Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 12. März 1858. Nr. 119.

Bekanntmachung.

Wir setzen das Publikum davon in Kenntniß, daß der regelmäßige Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Breslau-Posen-Stettin wieder hergestellt ist.

Breslau, den 11. März 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 113¼ G. Schles. Bank-Verein 86¼. Kommandit-Antheile 104¼. Köln-Minden 146 G. Alte Freiburger 109 G. Neue Freiburger 105 G. Oberschlesische Litt. A. 136. Oberschlesische Litt. B. 126½ B. Wilhelmsbahn 56½ B. Rheinische Aktien 94½. Darmstädter 99½ G. Dessauer Bank-Aktien 52 G. Oesterr. Kredit-Aktien 127. Oesterr. National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 96. Ludwigshafen-Berbach 143½ B. Darmstädter Zettelbank 91 B. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 195¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 66 G. — Flau, schließt matter.

□ Die Aufhebung der Elbzölle.

II.

Es ist zwar richtig, daß Stettins Bedeutung durch die Aufhebung des Sundzolles wesentlich gewonnen hat, aber man darf nicht vergessen, daß Hamburg in der Größe seines Marktes, in der Reichhaltigkeit seiner überseeischen Verbindungen, dem Umfange seiner Seeschifffahrt, seiner Wichtigkeit als Hafenplatz und in der Zahl seiner großen Kapitalisten Vorzüge besitzt, welche für den Handel Schlesiens von überwiegender Anziehungskraft sind. Diese Vorzüge sind nicht blos Erleichterungen und Begünstigungen des Handels: sie sind für eine große Anzahl der Gegenstände desselben geradezu Nothwendigkeiten. Nehmen wir z. B. einen unserer wichtigsten Ausfuhrartikel, Rohzink und Zinkbleche, welcher sowohl seinem Gewicht als seinem Werthe nach des Wassertransports bedarf, aber jetzt noch mit dem vollen Elbzolle belastet, größtentheils auf den diese Waare zu sehr vertheuernden Weg der Eisenbahn angewiesen ist: so zeigt sich, daß Stettin weit weniger davon bezieht als Hamburg, obwohl die Wasserstraße wie die Eisenbahn nach Stettin kürzer und billiger sind.

Die Zufuhr Stettins betrug stromwärts:		Die Zufuhr Hamburgs betrug überhaupt:	
1852:	147,925 Ctr.	1852:	245,000 Ctr.
1853:	282,389 "	1853:	299,000 "
1854:	136,377 "	1854:	313,000 "
1855:	134,725 "	1855:	275,000 "
1856:	74,405 "	1856:	360,000 "
		1857:	382,000 "

In der That wird Stettin für den überseeischen Zinkhandel Hamburg nicht leicht ersetzen können, weil Zink überseeisch in Ballast zu gehen pflegt, die Möglichkeit hierzu aber einen großartigen Schiffsverkehr voraussetzt, weil weitreichende überseeische Verbindungen, die möglichst allmälige und bequeme Benutzung derselben den Zinkhandel außerordentlich unterstützen, weil endlich Zink nur gegen Baarzahlungen gehandelt wird und deshalb verhältnißmäßig große Kapitalien in Anspruch nimmt. Wären jene 382,000 Ctr. Zink, welche 1857 nach Hamburg gingen, stromwärts dort angekommen, so würden sie nicht weniger als etwa 65,000 Thlr. an Elbzöllen zu bezahlen gehabt, und damit unter anderen einen wichtigen Zuschuß zur Verbesserung der Finanzen Mecklenburgs und Hannovers geleistet haben. Denn wenn auch hin und wieder behauptet worden ist, daß auf Grund der Erhebung der Elbzölle von den Elbuferstaaten die Kosten für die nöthigen Strom- und Deichbauten bestritten würden, und wenn man auch nicht leugnen kann, daß einzelne dieser Staaten allerdings etwas in der bezeichneten Richtung gethan haben, so darf man doch nicht vergessen, daß die Elbzölle allein in der Periode von 1841 bis Ende 1852 einen Ertrag von mehr als 20 Millionen Thaler gewährt haben, daß dies eine Summe ist, für welche sich nicht nur eine vollständige Regulirung des Strombetts, sondern auch ein ausreichender Fonds für die Instandhaltung desselben hätte gewinnen lassen, und daß bis heute die Klage über schlechtes Fahrwasser in der Elbe nicht aufgehört und es sogar sehr häufig an der von der Elbschifffahrts-Additionalakte vorgeschriebenen Wassertiefe gefehlt hat.

Noch schlimmer fast als auf dem Handel lasten die Elbzölle auf der Schifffahrt. Im günstigsten Falle kann ein Schiffer im Jahre nur zwei Touren von Breslau nach Hamburg und eine von Hamburg zurück machen, und es ist nicht schwer auszurechnen, daß ihm bei einer Fracht von 1000 Centnern auf jede Tour bei den üblichen Frachtsätzen jährlich nicht viel mehr als etwas über 60 Thlr. zur Verzinsung seines Anlage- und Betriebskapitals und zu seinem eigenen Unterhalte bleiben. Die Summe reicht aber natürlich für keinen einzigen dieser Zwecke aus, denn die Herstellung eines Kahns kostet allein etwa 2100 Thlr. Wenn aber trotzdem überhaupt noch Schiffer fahren, so ist dies nur dadurch zu erklären, daß sie auf den Eintritt irgend eines ihnen günstigen Ereignisses, z. B. besonders gutes Fahrwasser, Ersparniß eines Leichterkahns u. s. w. rechnen, um in Folge dessen einen höheren Ertrag ihrer Fahrt zu erreichen.

Auch die finanziellen Besorgnisse, welche man zum Theil an die Aufhebung der Elbzölle knüpft, werden in der Wirklichkeit bei Weitem nicht so gerechtfertigt werden. Man bringt dabei in der Regel nicht in Anschlag, daß durch das Aufblühen der Schifffahrt, und namentlich der Dampfschifffahrt, mächtige Gewerbe wieder erstehen oder neu in das Leben gerufen, daß neue Stapelplätze im Innern des Landes gegründet werden, daß sich eine Menge von Hilfsgewerben bilden, welche direkt und indirekt zur Vergrößerung der Steuererträge beitragen.

Breslau, 11. März. [Zur Situation.] Durch Vermittelung der „Independance“ werden wir mit den Ausgleichungs-Propositionen bekannt gemacht, welche in Frankfurt den Vertretern der deutschen Großmächte vorgelegt worden sind. Im Allgemeinen scheinen sie nur auf die früher abgelehnten Blixenschen Projekte hinauszulaufen, d. h. in Bezug auf Holstein und Lauenburg einige Zugeständnisse zu machen und sich dafür Schleswig überliefern zu lassen; obwohl im londoner Protokoll, auf welches die dänische Regierung sich beruft, von einer „Einverleibung“ Schleswigs in den dänischen Landestheil nirgends die Rede ist, dagegen dieselbe durch die Vereinbarungen von 1851 und 1852 ausgeschlossen wird. Hoffentlich wird auch diesmal auf den Handel nicht eingegangen werden. (S. Nr. 118 d. Z.)

Nach einem an der pariser Börse verbreiteten Gerücht, wären die zwischen England und Frankreich obschwebenden Differenzen beseitigt; obwohl man noch nichts davon hört, daß eine englische Antwortsnote übergeben worden, was, wenn es der Fall wäre, allerdings darauf hinweisen würde, daß man sich über die Mittel und Wege verständigt habe, dem englischen Nationalstolz und gleichzeitig den Ansprüchen der französischen Freundschaft Genüge zu thun, deren Aufrechthaltung das Derbysche Programm als Nothwendigkeit proklamirt.

Jedenfalls wird die bereits von der „Köln. Z.“ signalisirte Broschüre, deren Erscheinen heut der „Moniteur“ ankündigt, uns mindestens über die Idée Napoléonienne ins Klare setzen; inzwischen wälzt die „Times“ heut die obwaltende Differenz lediglich auf die Mitglieder der französischen Regierung, welche entweder die Angst vor ihrem Sturze blind machte, oder welche die Gelegenheit benutzen wollten, England Zugeständnisse abzupressen, in der Meinung, daß der Ruhm dieser Errungenschaft ihnen eine gewisse Popularität in den Augen des französischen Volks verschaffen werde.

In Betreff des russischen Memorandums über die Donaufrage, über welches uns dieser Tage aus Berlin berichtet ward (S. Nr. 115 d. Z.), äußert sich die „Ostd. Post“ dahin, daß es vollkommen begreiflich sei, warum Rußland gegen die Donauschifffahrts-Akte Einwendungen erhebe. Es habe den kostbaren Besitz der Donaumündungen verloren und wolle sich für diesen Verlust bestmöglich durch die Freiheit entschädigen, sich in Zukunft nicht blos an der Mündung, sondern an der ganzen untern Donau etabliren zu können.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Kaiser eine Rundreise durch seine Staaten zu unternehmen beabsichtige, um sich zu überzeugen, wie seine Reformen zur Ausführung gebracht würden, hauptsächlich wohl auch, um das humane Projekt der Bauern-Emanzipation zu fördern.

Preußen.

= **Berlin,** 11. März. Dem Vernehmen nach ist dem Regierungs- und Schulrath Barthel zu Breslau der rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife allerhöchst verliehen worden.

± **Berlin,** 10. März. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung Berlins haben den gemeinschaftlichen Beschluß gefaßt, im Kreise der städtischen Beamten den Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen durch ein Festmahl in Arnims Hotel unter den Linden zu feiern. Es können an demselben nur Kommunal-Beamte Theil nehmen und ist der Preis für ein Couvert auf 1½ Thaler festgesetzt.

Die zehnte Kommission des Abgeordnetenhauses hat ihren Bericht über den Antrag des Abgeordneten Kaiser erstattet. In demselben wird im Allgemeinen die Unzulänglichkeit des Diensteinkommens der in Rede stehenden Beamten anerkannt, sowie die Nothwendigkeit einer Aufbesserung desselben. Zwar fehlte es der Kommission an zureichendem Materiale, um genaue Ermittelungen über den Umfang des Bedürfnisses anzustellen, es schöpften indeß die Mitglieder derselben doch theils aus eigener Sachkenntniß, theils aus vereinzelt bekannt gewordenen amtlichen Mittheilungen die Ueberzeugung, daß die im Hause der Abgeordneten bereits so vielfach für die Verbesserung der meisten Amtsgehälter geltend gemachten Gründe auch für die rheinischen Friedensrichter zutreffend seien. Es wurde als Mittel zur Verbesserung des Gehaltes dieser eine andere Normirung des Tarifes für die Amtsverrichtungen derselben in Vorschlag gebracht und als angemessen erachtet, die drei Kategorien des Tarifs fortfallen zu lassen und nur die jenige, welche die höchsten Sätze enthält, beizubehalten. Hierdurch würde eine entsprechende Verbesserung des Einkommens der Friedensrichter bewirkt werden, ohne daß der Staat eine Mehr-Ausgabe habe und den Etat für die rheinischen Friedensrichter erhöhen müsse. In diesem Sinne einigte sich schließlich die Kommission zu folgendem Antrage an das Plenum des Abgeordnetenhauses: „Das hohe Haus wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staats-Regierung baldmöglichst auf dem Wege der Gesetzgebung eine Abänderung des Civilkosten-Tarifs vom 16. Febr. 1807 in der Art herbeiführen werde, daß sämmtliche Friedensrichter gleichmäßig für die in diesem Tarife namhaft gemachten Verrichtungen nach dem jetzt geltenden höchsten Satze remunerirt werden.“

Der künstlerische Nachlaß des Professors Rauch wird mit allem Fleiße von einigen seiner Freunde und anerkannten Künstlern geordnet. In demselben nehmen die Skizzen, sowie die Modelle und Gips-Abgüsse eine hervorragende Stelle ein. Es ist deshalb schon der Wunsch laut geworden, diese zusammen zu erhalten, da sie vereinzelt an Werth verlieren. Dies könnte aber nur geschehen, wenn sie von Seiten des Staats angekauft würden, wozu sich in der That eine Aussicht eröffnet haben soll.

In Folge des sehr heftigen Schneegestöbers, durch welches die Eisenbahnen und Wege oft unpassirbar geworden sind, ist heut eine große Unregelmäßigkeit in der Ankunft der Eisenbahnzüge eingetreten. Viele Landleute, welche den heutigen Wochenmarkt besuchen wollten, sind nicht gekommen, weil ihre Wege an vielen Stellen mit 4 bis 5 Fuß hohem Schnee bedeckt waren.

[Die Admiralität] beabsichtigt, wie wir hören, darauf Bedacht zu nehmen, ein Fahrzeug an den Donaumündungen zu stationiren und zu diesem Behuf ein Dampfschiff zu erbauen, welches diesem Zwecke entspricht. Demselben wird mittelst allerhöchster Ordre der Name „Lorley“ beigelegt, während der schon in der Jahde liegende Peil-Schooner „Leopard“ genannt worden ist. An letzteren Namen knüpft sich eine historische Erinnerung, die nicht ohne Bedeutung ist, insofern die frühere Geschichte der brandenburgischen Kriegsmarine mit der heutigen maritimen Entwickelung Preußens faktisch in Verbindung gesetzt wird. In der Geschichte der Entwickelung der Br. Pr. Kr. Marine von A. Jordan, findet sich S. 22 und 23 die hier vorausgesetzte Erklärung. „In den letzten Tagen des Monat Mai (1676) empfing der Churfürst den ersten Bericht über eine stattgehabte Aktion, welcher ihm von Kolberg aus übersandt wurde, und worin es heißt: „so heute unter der Predigt 5 Schiffe in See gesehen worden, und sich nach der Zeit befunden, daß es 3 von E. k. D. Schiffen gewesen, welche zwei schwedische Orlogschiffe genommen u. s. w.“ Das eine dieser genommenen Fahrzeuge war der „Leopard“ mit 22 Kan., der im J. 1678 in den Reihen der churf. Schiffe mit 34 Stücken Geschütz gegen die Schweden kreuzte. (Sp. Z.)

— Am Sonntage Vorm. um 9 Uhr hatte auch der „Evangelische Umgangschor“ das Glück, Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen seinen frommen Liedergruß zu bringen. Sonst gewöhnlich nur in Abtheilungen thätig, begab er sich, von dem Vorsteher, Herrn Marquardt, und dessen Bruder, dem Chormeister, geführt, in seiner aus 42 Gliedern bestehenden Gesammtheit von der Anstalt (Neue-Königsstraße Nr. 2) zur befohlenen Stunde in seinem festlichen Choranzuge nach dem königlichen Schlosse, wo er alsbald in den großen Saal neben den Wohngemächern Ihrer königl. Hoheiten geführt wurde. Nachdem die Flügelthüren mehrerer auf der entgegengesetzten Seite des Saales folgenden Gemächer geöffnet waren, erging der Befehl zum Beginn des Gesanges. Es wurde mit dem Fasten-Introitus Ps. 130, 1 — 3 angefangen und dann mit dem schönen Passionsliede: „Fünf Brünnlein sind“, nach der rhythmische Melodie: „Ach Gott und Herr“, fortgefahren. Schon beim ersten Verse desselben erblickte man die höchsten Herrschaften in einem der Gemächer mit dem Texte in der Hand nachlesend. Darauf wurde das alte geistliche Lied: „Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Erden“ angestimmt. Kaum war dies beendigt, so nahten beide hohe Herrschaften und gaben dem dirigirenden Vorsteher in den lebhaftesten Ausdrücken Höchstihre Freude über diesen feierlichen Morgengruß zu erkennen. Höchstdieselben unterhielten sich alsdann längere Zeit auf das leutseligste mit dem Vorsteher über die Anstalt, bezeigten ein besonderes Interesse, als Ihnen mitgetheilt wurde, daß die Anstalt sich fern davon halte, in ihrer Gesangsbestrebung ein bloßes äußeres Kunstinteresse zu pflegen, sondern eine solche Geistes- und Herzensbildung ihrer Zöglinge als die Hauptsache erstrebe, und daß an das Sing-Institut auch ein Alumnat angeschlossen sei, durch welches gottesfürchtige arme Knaben und Jünglinge für das Schulfach erzogen und vorgebildet würden. Nachdem die hohen Herrschaften dem Vorsteher wiederholt ihren Dank bezeigt hatten, zogen sie sich in das Nebengemach zurück, wo sie dem Schlußgesange, dem apostolischen Segen (2. Corinth. 13, 13), zuhörten. (Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. März. [Zum kölner Brückenbau.] Die kölner Brücken-Frage ist nun auch beim deutschen Bunde angebracht. Eine von Herrn v. Mohl in Heidelberg im Namen der Schiffer und Schifffahrts-Gesellschaften ausgearbeitete neue Denkschrift ist nebst den beiden früher erschienenen Schriften und Protesten überreicht worden. Damit wäre denn der sehnlichste Wunsch der Herren Rigaud und Konsorten seiner Erfüllung um einen Schritt näher gebracht. Ihre Hoffnung gründet sich auf die im Jahre 1848 gemachten Erfahrungen. Damals verlangten die erzürnten Segelschiffer von der frankfurter Versammlung Schutz gegen die konkurrirende Dampfschifffahrt. Herr Rigaud wies jedoch, als Anwalt der Letzteren, in einer Denkschrift die Grundlosigkeit und Unbilligkeiten der Beschwerden der Segelschiffer nach und erlebte den vollständigsten Sieg seiner Partei. Es fragt sich nun, ob die Bundes-Versammlung in die Fußtapfen der frankfurter Versammlung von 1848 treten und sich in dieser Angelegenheit für kompetent erachten werde. Hr. v. Mohl hat in seiner neuen Schrift den Beweis dieser Kompetenz zu führen gesucht. Seine Ansicht dürfte in dem vorliegenden Falle jedoch um so entschiedeneren Widerspruch erfahren, als nicht blos fünf deutsche, sondern auch zwei außerdeutsche Staaten in der Sache mitzureden haben. Die Rheinschifffahrts-Angelegenheiten gehören nicht vor den Bund, sondern vor die Rheinschifffahrts-Central-Kommission, welche auf Antrag der königlich preußischen Regierung in den nächsten Tagen zusammentreten wird, um sich über gemeinsame beim Bau von festen Rheinbrücken zu adoptirende Prinzipien zu verständigen. Das Hauptprinzip, daß nämlich feste Rheinbrücken angelegt werden dürfen, ist von dieser Behörde bereits anerkannt. Es handelt sich demnach nur noch um die Modalitäten, über die man sich hoffentlich auch bald geeinigt haben wird. (Zeit.)

Oesterreich.

△ **Wien,** 10. März. Die neunjährige Stieftochter eines in Ottakring nächst Wien wohnhaften Wachsleinwand-Erzeugers wurde vorgestern um 11 Uhr Mittags in der Wohnung ihrer Eltern todt gefunden. Das Mädchen, ein äußerst verwahrlostes Kind, bei dem eine Zurechtweisung und häusliche Züchtigung nichts mehr fruchteten, war ihren Eltern unzähligemale entwichen und irrte oft wochenlang unterstandslos umher. Am 1. d. entwich es abermals aus dem väterlichen Hause. Als die Mutter am zweiten Tage darauf ihr Kind wieder gefunden hatte, glaubte sie der Ungeberdigkeit desselben dadurch Einhalt zu thun, daß sie ihm bei der Nachhausekunft einen Wäschestrick um den Leib band und das eine Ende desselben rechts an den Fuß

einer Bettstelle, das andere links an einen Kasten knüpfte, so zwar, daß sich das Kind nicht bewegen und nur in einer sitzenden oder knieenden Stellung verbleiben konnte. Zum Ueberflusse wurden dem unglücklichen Opfer noch mittelst eines Strickes zwei Ziegelsteine im Gewichte von fast 11 Pfund um den Hals gehängt und in diesem Zustande verblieb es vom 3. bis zum 8. d., bis es durch den eingetretenen Erstickungstod von seinen Qualen befreit wurde. Der Leichnam des Kindes wurde zur gerichtlichen Sektion in's allgemeine Krankenhaus geschafft; die entmenschten Eltern sind dem Gerichte zur Bestrafung übergeben worden.

Großbritannien.

London, 8. März. Disraeli spricht heute zu seinen Wählern in Buckinghamshire. Mittlerweile liegen mehrere andere Reden neuer Minister vor, die sich Neuwahlen unterziehen mußten. Sie sind alle so ziemlich nach einer Schablone gearbeitet, und bieten nicht den geringsten Anhaltspunkt, der auf die Politik der neuen Regierung Schlüsse gestattete. Mr. Henley, der neue Handelsminister, machte bezüglich der Flüchtlingsfrage folgende Andeutungen: „Das Asylrecht Englands wird, so hoffe ich, immer aufrecht erhalten werden. Sollte jedoch das Resultat jener Prozesse, welche hier wahrscheinlich gegen einige als Theilnehmer am Mordversuche in Paris Bezichtigte anhängig gemacht werden, den Beweis liefern, und zwar einen Beweis nicht blos in der Meinung eines Richters oder des Attorney-Generals, sondern in einer feierlichen Erklärung unserer Gerichtshöfe, daß unsere Gesetze nicht ausreichend seien — wenn es sich somit herausstellen sollte, daß vermöge der bestehenden Gesetze ein Engländer nicht auf gleichem Fuße mit dem hier weilenden Ausländer steht, dann wird es unsere Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß alle Ausländer, die den Schutz unserer Gesetze genießen, denselben Strafen, wie Engländer unter denselben Verhältnissen, unterworfen sein sollen." — Der Attorney-General (Sir Fitzroy Kelly), der ebenfalls vorgestern eine Anrede an seine Wähler hielt, war vorsichtiger als der Handelsminister, und bat seine Zuhörer, ihm zu gestatten, daß er einstweilen über diesen kitzlichen Punkt diskret sei. — In Irland hat die neue Regierung, wie es scheint, noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. — Wie der „Herald" meldet, ist die dortige Solicitor-General-Stelle noch nicht definitiv vergeben oder vielmehr angenommen. Man erinnert sich, daß auch der Richter Blackburn lange Bedenkzeit gebraucht hat, ehe er einwilligte, die Lordkanzlerschaft für Irland aus toryistischen Händen anzunehmen. — Von Tiverton ist dem abgetretenen Premier eine zahlreich unterzeichnete Adresse übergeben worden, in welcher dessen Wähler ihm ihre dankbare Anerkennung für die weise Leitung der öffentlichen Angelegenheiten im In- und Auslande aussprechen. — Die Wochenblätter fallen über Lord Clarendon her, weil er in seiner letzten Oberhaus-Rede die Walewski'sche Depesche wegen ihres „wirklich ungemein gemäßigten Tones" und der eigentlichen „Wahrhaftigkeit aller ihrer Angaben" in Schutz nahm. Lord Clarendon habe damit seinem Liberalismus und Nationalgefühl ein unvergeßliches Armuthszeugniß ausgestellt.

London, 8. März. Die düstern Gerüchte, welche in der City über die politische Krisis Frankreichs cirkuliren, sind nicht wenig geeignet, den Centralpunkt des Welthandels zu alarmiren. Wir enthalten uns, dieser Gerüchte zu gedenken. Aber wir dürfen zweier Privatbriefe aus Paris und Lyon erwähnen, welche diese Zustände würdigen. Der pariser Brief rührt von einer Person her, welche in intimen Beziehungen zum Palais-Royal steht, und ist an eine hiesige politische Notabilität gerichtet. Es ist uns gestattet worden, den Inhalt fragmentarisch zu notiren, und theilen wir diese Auszüge so mit, wie wir sie in unserm Portefeuille finden . . . „Glauben Sie, daß Vorstellungen genug erhoben wurden, um die unseligen Maßregeln zu verhindern. Prinz N. hat alles aufgeboten, um den Einfluß zweier Rathgeber zu zerstören. Er zog sogar die Kaiserin in seine Verschwörung und diese endete allerdings mit einer „Palastrevolution", aber in einer Weise, die den Absichten des Prinzen ganz entgegengesetzt war. Von der Rue Jerusalem wurden nämlich „authentische Dokumente" vorgelegt, zufolge welchen ein orleanistisches Komplot sich in die Dienerschaft der Kaiserin verzweige, und es wurde der Rath ertheilt, jedes Aufsehen zu vermeiden und eine allgemeine Purgation vorzunehmen. Es scheint, daß das Mittel seinen Zweck nicht verfehlte, und der Wechsel wurde vorgenommen. Es ging bis zum berühmten Coiffeur Monsieur Felix herab, der stets in vollem Hofkostüm den Kamm wie den Degen mit gleicher Grazie trug und über seine „Dimission" wahrhaft untröstlich ist. — Espinasse hat keinen Einfluß, mindestens nicht den bewältigenden P.'s und V.'s, denen die Initiative dessen zukommt, was so betrübend und erschreckend auf die eifrigsten Freunde des Kaisers wirkt. — Im Staatsrath ist die Opposition größer, als man erwarten durfte, aber die Talentvollen haben nicht den Muth und die Stellung, energisch zu verlangen, was den immer weiter gähnenden Abgrund schließen könnte. Jene Staatsdiener fürchten, daß sie, durch ihre Vergangenheit kompromitirt, aus royalistischen Sympathien das „konstitutionelle Regime" heraufbeschwören wollen, und mehr bange als nöthig um ihre Stellen, hüllten sie sich in Schweigen oder in eine unwirksame Opposition ein. Unterhält man sich einzeln mit ihnen, so klagen sie und geben sich erbittert. — Im Senat ist das weniger der Fall. General Mac Mahon hatte vor der Promulgirung des **lois des suspects** eine Audienz beim Kaiser, die aber nichts fruchtete. In der Senatssitzung erhob er sich gegen die inkonstitutionelle Maßregel, erklärte das Gesetz als eine Kanone, die beim Abfeuern zerspringen und ihre Bedienungsmannschaft sammt dem Kommandanten tödten werde. Selbst Persigny rieth von dem gegenwärtigen Systeme ab, fand aber den Kaiser unerschütterlich und hätte trotz seiner persönlichen Stellung zum Souverän sich die Ungnade desselben zuziehen können." — Der aus Lyon datirte Brief rührt von einem Kaufmann her und enthält folgende Stellen: „Wir leben hier unter einer Schreckensherrschaft, wie sie kaum schlimmer nach den Dezembertagen war. Vor einigen Tagen sind drei Chefs der angesehensten Häuser verhaftet worden und werden **au secret** gehalten. Sie gehörten in früheren Jahren der orleanistischen Partei an, behielten zwar ihre liberal-konstitutionellen Grundsätze, betheiligten sich jedoch in keiner Weise an der Tagespolitik und lebten nur ihren Geschäften. Ihre Verhaftung erregte hier die größte Sensation, obwohl die Journale nichts davon melden durften. Mehrere unserer geachtetsten Mitbürger thaten sogleich die nöthigen Schritte beim Präfekten, aber ohne Erfolg. Man verwendete sich endlich dringlich beim Marschall Castellane, und dieser that, was in seinen Kräften stand. Aber der Präfekt weigerte sich entschieden, die Verhafteten frei zu geben, und schützte „höhere Befehle" vor. Eine nach Paris gesandte telegraphische Depesche blieb ebenfalls resultatlos. — Mehrere angesehene Fabrikanten, die in den letzten Wahlen für Dr. Henon stimmten, haben „Vergnügungsreisen" angetreten und erhielten nur mit Mühe Pässe. Einer, der dem Sturme aus London zusehen will und ohne Paß fortging, hatte auch verhaftet werden sollen und reiste wenige Stunden vor dem Eintreffen der Polizei in seinem Hause ab. Sogar seine Handelsbücher wurden mit Beschlag belegt, was in dem großen Geschäfte nicht wenig Verwirrung erzeugte. — Bemerken Sie, daß diese Maßregeln vor dem Erscheinen des **lois de suspects** getroffen wurden. Was wird jetzt geschehen, wo jedermann einer Denunziation ausgesetzt und in Gefahr ist, seine Freiheit und den Kredit seines Geschäfts zu verlieren! Junge Mädchen und Knaben von 18 Jahren sind hier Agenten der Polizei. Niemand hält sich in seinem Hause sicher, denn die Dienstboten stehen auch im Solde der Präfektur. Der böse Wille solcher Personen genügt, um einen Familienvater unglücklich zu machen —". (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. März. [Die Insel Perim. — Zur Suezkanal-Frage. — Zur chinesischen Angelegenheit. — Maßregeln allgemeiner Sicherheit.] Der „Flotten-Moniteur" beschäftigt sich mit den vorgeblichen Ansprüchen Englands auf die Insel Perim und sagt darüber:

Nach den Behauptungen, welche Herr Vernon Smith im englischen Parlamente aussprach, wäre die Insel seit 1799 eine englische Besitzung; das ist aber falsch, und die Wahrheit ist, daß England aus Furcht vor der französischen Expedition in Aegypten die Insel Perim mit Bewilligung seines Verbündeten, der hohen Pforte, im Jahre 1799 besetzt hatte. Man begreift, daß zu jener Zeit, wo die Türkei sowohl, wie England, mit Frankreich im Kriege waren, die beiden Mächte dasselbe Interesse an einer Absperrung des rothen Meeres für jede französische Flotte haben konnten. Die Engländer besetzten also Perim und richteten Festungswerke auf, deren Spuren man bei den neuern Arbeiten wieder gefunden hat. Als aber die Gefahr vorüber war, d. h. im Jahre 1802, räumte die englische Besatzung die Insel, und in mehr als einem halben Jahrhundert erschien die englische Flagge nicht wieder auf der Insel. Die eigenen Behauptungen des Herrn Vernon Smith scheinen zu beweisen, daß Perim der Türkei und nicht England gehört. In der That gesteht er, daß die provisorische Besetzung der Insel von 1799 mit der besonderen Erlaubniß der Pforte geschehen sei. Muß man daraus aber nicht schließen, daß die Erlaubniß der Pforte auch im Jahre 1857 nöthig war? Warum hat man sie dann nicht nachgesucht? — Dasselbe Blatt fügt noch einige Details zu den bekannten über die topographische Lage und die militärische Wichtigkeit Perim's bei. Von den beiden Wasserstreifen, welche die Insel zwischen den benachbarten Küsten offen läßt, ist der westliche, welcher die größte Breite hat, wegen der vielen Riffe ganz unzugänglich; die östliche Wasserstraße, die einzige, wo die Schiffe passiren können, ist keine 2000 Metres breit. Es würde also wörtlich wahr sein, daß, wenn man eine Festung auf dieser Insel errichtete, jedes Schiff beim Ein- oder Ausgange unter den Kanonen der Festung hindurch müßte. Man hat gesagt, die so befestigte Insel Perim würde für England ein zweites Gibraltar werden: das ist sehr richtig, nur ist Perim durch seine natürliche Lage weit stärker und wichtiger als Gibraltar; denn bei Gibraltar ist kein eigentlicher Engpaß, und dieser Ort ist eher eine Station, als eine Befestigung einer Wasserstraße.

Die „Patrie" enthält folgenden, den Suez-Kanal betreffenden Artikel:

„Man scheint in Konstantinopel zu glauben, daß die Kabinetsveränderung in England ein günstiger Umstand für die Lösung der Suezkanal-Frage sein könnte. In jedem Falle ist man der Meinung, daß die türkische Regierung nur die Würde und das Interesse der Türkei, unabhängig von jedem äußern Einflusse, zu Rathe ziehen wird; sie kann gewiß keinen bessern Weg einschlagen. Lord Palmerston hatte im englischen Parlamente erklärt, daß der hauptsächliche, der einzige Grund, welchen das londoner Kabinet bei der türkischen Regierung gegen die Annahme des Kanal-Projetts geltend gemacht habe, nicht der Nachtheil Englands, sondern der Nachtheil der Türkei, die Gefahr für die Integrität des türkischen Reiches gewesen sei. — Möge es uns erlaubt sein, diesem Ausspruche das Urtheil eines Mannes entgegenzustellen, dessen Genie mit einem Blick die großartigsten Angelegenheiten umfaßte. Napoleon hatte bekanntlich, als er in Aegypten war, eine Kommission von Gelehrten beauftragt, die Spuren des alten Kanals aufzusuchen und die nöthigen Aufnahmen für Wiederherstellung dieser Verbindung vorzunehmen. Er schrieb bei dieser Gelegenheit an die Kommission: „„Es ist eine große Sache; ich werde sie jetzt nicht ausführen können. Aber die türkische Regierung wird vielleicht eines Tages ihre Erhaltung und ihren Ruhm in der Ausführung dieses Projekts finden."" Diese vor 60 Jahren gesprochenen Worte werden von den türkischen Ministern, trotz der Meinung des früheren Premierministers und seiner zärtlichen Sorge für die Türkei, nicht unbeachtet gelassen werden."

Rußland.

St. Petersburg, 28. Febr. [Butterwoche und Vergnügungen. — Kaiserreise. — Leibeigenschafts-Frage.] Die Butterwoche (**Massljannitza**) mit all' ihrem Lärmen, ihrer raffinirten Fröhlichkeit in der feinen Welt und ihrer ausgelassenen Lustigkeit im Volke, ist vorüber. Sie war seit mehreren Jahren die erste, an welcher sich auch der Hof wieder in alter Art betheiligte. Der Tod des Kaisers Nicolaus und der Krieg — ließen es zu keiner vollkommenen Fröhligkeit in allen Stufen der Gesellschaft kommen. Das Volk hatte zwar, wie immer, seine Puppentheater und Speisebuden; aber die höhere Gesellschaft und der Hof nahmen keinen Theil an der lärmenden Freude. In diesem Jahre wurde das Versäumte desto eifriger nachgeholt. Wie die Theater zweimal des Tages Vorstellungen gaben, Mittags und Abends, so wurde auch zweimal des Tages getanzt. Ein **déjeuner dansant** ließ den Damen noch Kraft genug, um Abends auch auf einem Ball zu tanzen, und wehe dem Kavalier, der sich in der vornehmen Welt bewegt, und auch einmal müde werden wollte! Ich glaube nicht, daß es in Europa noch eine zweite Stadt giebt, wo das Vergnügen so anstrengend und mühevoll ist, wie bei uns in Petersburg. Die kaiserliche Familie erschien nicht allein bei den Hoffesten, welche außerordentlich brillant waren, und von denen jeder, der das Glück hatte gegenwärtig zu sein, mit Bewunderung spricht, sondern auch bei andern Festen, und der Kaiser zeigte überall eine außerordentlich gute Laune. Jetzt sind wir dagegen in desto tieferer Ruhe, aber die diesjährige Saison ist noch nicht vorüber, und jetzt schon an Badereisen nach Deutschland zu denken, wäre in der That „**hors de saison**." Man verspricht uns außerordentliche Genüsse für den März. Jenny Lind soll kommen. Madame Viardot Garcia, die in Warschau so außerordentliche Triumphe gefeiert, der Komiker Levassor vom **Théâtre du palais royal**, und hätten wir ein zweites Theater, das auf Spekulation angewiesen wäre, so zweifle ich keinen Augenblick, würden wir auch die Zouaven-Komödie hier haben, von der wir ja in deutschen Zeitungen so viel lesen. Sie würden auch nicht nöthig haben, etwas aus ihren Rollen zu streichen; denn man kann hier jetzt alles Mögliche sagen, obgleich der Hofrath Muchin und der Photograph Monsieur Pluchart auch diese Freiheit etwas zu weit getrieben zu haben scheinen. Der eine ist von Petersburg entfernt und unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden, weil er einige der Herzen'schen Schriften in einem öffentlichen Lokale vorgelesen. Dem andern ist das Photographiren auf ein Jahr untersagt worden, und zwar „wegen unschicklichen Benehmens gegen das Publikum", wie die desfallsige Anzeige in der „Polizei-Zeitung" lautet. — Während wir uns in Petersburg amüsirten, haben unsere braven Truppen im Kaukasus wieder einen Sieg errungen, der von Bedeutung sein soll, und zwar in den sogenannten „schwarzen Bergen", einem seit Alters gefürchteten, besonders schwierigen Gebirgs-Terrain. Die Veränderungen in den höheren Kommando's der kaukasischen Armee und die fortdauernde Zusammenziehung von Truppen, welche nach dem Kaukasus bestimmt sind, scheinen anzudeuten, daß man wo möglich in dem nächsten Sommer auf irgend eine Weise mit dem dortigen Kriege ein Ende machen will. Man erzählt sich, daß der Kaiser selbst mit dem Beginne der besseren Witterung eine große Reise durch ganz Rußland machen wird, um durch seine Gegenwart, durch Belohnungen und Strafen überall selbst zu wirken und den großen Maßregeln, die ihn für das Wohl Rußlands beschäftigen, Nachdruck zu geben, was vielleicht auch nöthig werden dürfte, wenn bis dahin nicht mehr Zustimmungen von Gouvernements zu der Freilassung der Leibeigenen eingegangen sind, als bis jetzt. Der Adel des petersburger Gouvernements hat seine Berathungen über die Vorlage der Regierung zwar bereits begonnen, aber über irgend ein Ergebniß derselben verlautet bis jetzt noch nichts, und ich glaube, das ist gut, denn bei der Leidenschaftlichkeit, welche sich mit Bezug auf diese Frage überall kund giebt, würde vielleicht nur Oel ins Feuer gegossen werden.

3. März. [Zur Aufhebung der Leibeigenschaft] meldet die „Hamb. Börsenhalle": „Dem Adelsmarschall des Gouvernements Tambow, Herrn Lyon, ist die Genehmigung zur Bildung von Comite's in der Bauernfrage ertheilt worden. Derselbe ist von hier nach Tambow vor etwa 12 Tagen abgereist. (Der tambower Adel hatte bekanntlich einige Weiterungen veranlaßt). — Demnächst wird eine Zeitschrift in Moskau erscheinen, welche ausschließlich zur Unterstützung der Regierungs-Absichten in der Bauernbefreiungs-Frage bestimmt sein soll. (N. Pr. Z.)

Asien.

Indien. Die „Times" enthält Berichte ihres Bombai-Korrespondenten vom 9. Februar. Die entscheidenden Operationen in Rohilkund und Audh hatten bis Ende Januar noch nicht begonnen. Man ist bemüht, diese beiden Provinzen vollständig abzusperren, ehe der letzte durchgreifende Schlag geschieht, damit die flüchtigen Meuterer sich nicht aufs neue über andere kaum beruhigte Gebiete Indiens ergießen. Es heißt weiter: Wie gut dieser Kordon zu Stande gebracht ist, werden einige Worte unter Hinweisung auf die Karte zu erläutern genügen.

Ein Wintertag im Spreewalde.

(Schluß.)

Am nächsten Tage holte die Frau des Führers seine Leiche nach Lübbenau ab — einige Tage später trafen die Verwandten und die junge Frau des Kaufmanns in Lübben ein, um seine Ueberreste nach Bamberg zu bringen.

Man verzeihe mir den traurigen Eindruck, welchen diese Episode wohl auf manchem Leser gemacht hat und setze mit mir den Weg nach Lübbenau fort.

Auf der Hälfte des Weges fing sich die Fläche an zu beleben. Der Gottesdienst war beendet und zahlreiche Spreewäldler begegneten uns, auf Schlittschuhen fahrend, und ihre Schnelligkeit noch durch lange, unten mit eisernen Spitzen versehene Stangen vermehrend. Am hübschesten nimmt sich die Tracht der Frauen aus, welche uns in ihren kurzen, rothwollenen Röcken, weißen Strümpfen und hohen weißen Spitzenhauben, an denen bunte Bänder flatterten, an die holländischen Gemälde erinnerten, welche Schlittschuhläufer auf dem Y vorstellen. Selten nur sieht man ein unschönes Gesicht unter den Mädchen — noch seltener aber ein hübsches Männergesicht. Die Burschen jener Gegend sind meist von großer, hagerer Statur, mit flachsblondem Haare, wasserblauen Augen und ausdruckslosem Gesicht, was höchstens durch einen tückischen Blick belebt wird. Ueberdies dient auch der lange, bis an die Knöchel gehende, blaue Rock und eine schwarze, großdeckliche Mütze durchaus nicht dazu, ihrem Aussehen Interesse zu verleihen.

Alles dies wirbelte wie Schneeflocken um uns herum, während wir mit Vogelschnelle unseren Weg verfolgten und nach etwa ¾ stündiger Fahrt in Lübbenau anlangten.

Während wir dort frühstückten, ließen wir einen Schlitten mit Wein und kalter Küche verproviantiren und brachen um 12 Uhr auf, um bei Zeiten nach Burg zu gelangen.

Gleich hinter Lübbenau ändern sich die Spree-Ufer. Die Wiesen hören auf und man fährt in den Wald ein, in welchem unendlich viele Kanäle ein Labyrinth bilden, wobei in Ermangelung eines Führers ein Ariadne-Faden sehr nothwendig sein dürfte. Der Wald ist mit uralten Eichen und Erlen bestanden, welche einen enormen Umfang haben; dazwischen wuchert das Gestrüpp jedoch so, daß das Eindringen an vielen Stellen unmöglich ist. Außerdem reißt das Wasser, wenn es im Frühjahr übertritt, tiefe Löcher im Walde, die zuletzt große Sümpfe bilden.

Wir fuhren in einen Kanal ein, der so gleichmäßig mit Eichen am Ufer besetzt war, daß er einer künstlichen Allee glich. Prächtig glitzerten die Bäume, von gefrorenem Schnee umkrustet, und entschädigten auf diese Weise das Auge für den fehlenden Blätterschmuck.

Immer wilder wurde die Gegend, wir verließen den schönen Kanal und fuhren auf einem schmalen Graben weiter; immer mehr kreuzten sich die Eisstraßen und ohne Führer hätten wir den Weg nicht mehr gefunden. Unsere Läufer aber fuhren, ohne sich auch nur umzusehen, bald da bald dort hin und nach etwa 2 Stunden erblickten wir die ersten wendischen Gehöfte. Erlaube man, ein kleines Bild einer solchen Besitzung vorzuführen.

Von Kanälen umgeben, erhebt sich das urbar gemachte Land 4 bis 8 Fuß über die Wasserfläche. Das Ufer ist mit Faschinen von Weiden oder Stämmen bekleidet, so daß das hohe Wasser nicht so leicht Erdreich hinwegführen kann, und hat sehr steile Anlage. Eine Treppe führt in das Wasser; man bindet den Kahn an und steigt hinauf. Nicht weit von der Treppe liegt das Wohnhaus; man stelle sich jedoch weder ein massives Gebäude, noch eine Lehmhütte vor — im Spreewalde giebt es deren nur sehr wenige — sondern ein Blockhaus, welches denen am Missisippi, wie ein Ei dem andern, gleicht. Stämme von starkem Durchmesser geben diesen Häusern eine Festigkeit, welche sie lange Jahre in gutem Zustande erhält. Rings um das Haus herum liegen die Aecker und Stallungen. Bei kleineren Besitzungen fehlen indeß oft die Ställe, und Mensch und Vieh wohnen friedlich unter demselben Dache, nur durch einen schmalen Hausflur getrennt, ungefähr so, wie man im Winter in den Gebirgsbauden lebt.

Wir betraten ein solches Gehöft — fanden indessen keine freundliche Aufnahme; die Leute thaten, als ob sie nicht deutsch sprächen — wir wußten zwar, daß dies nur eine Antipathie vor der deutschen Sprache sei, konnten jedoch trotz aller Bemühungen diese nicht überwältigen. Wir hielten uns nicht lange auf, und bestiegen unsere Schlitten.

Je häufiger wir auf Gehöfte stießen, desto mehr näherten wir uns dem Centrum des, mehr als eine Meile langen Dorfes Burg — und kamen endlich um 3 Uhr in dem Kruge an, welcher eins der wenigen massiven Gebäude des Spreewaldes ist. Ueberhaupt werden die Blockhäuser nach und nach ganz verschwinden, weil neue Holzgebäude nicht mehr aufgeführt werden dürfen.

Während wir uns in der Gaststube erwärmten, wurde aus unsern mitgebrachten Ingredienzien eine Mittagsmahlzeit bereitet, welche wir nachher mit dem Appetite vertilgten, den man immer auf der Reise hat. Auch eilten wir mit dem Essen, da wir im sogenannten „Saale" Instrumente stimmen gehört hatten.

Die Tanzlust hatte viele junge Wendinnen herbeigelockt, die leider meistentheils von ihren Verehrern begleitet waren, nichtsdestoweniger aber mit uns liebäugelten. Auch schienen sie lieber mit uns zu walzen, und wir waren durchaus keine Spielverderber.

Nur die Burschen schauten uns mitunter recht grimmig an, wenn wir eine Extratour etwas lange ausdehnten, ließen sich jedoch immer wieder von den Mädchen durch das weichklingende: „**tessa meia lupka**", was ungefähr so viel heißt wie: „ich bin dir so gut", beschwichtigen. So verstrich der Nachmittag auf die angenehmste Weise und da sich unsere Führer nicht getrauten, den Rückweg in der Dämmerung anzutreten, sondern auf den Mondschein warten wollten, konnten wir uns ungehindert dem Vergnügen überlassen, und dem Tanze bis zu Ende beiwohnen.

Als wir um 9 Uhr den Rückweg antraten, kannten wir die Gegend kaum wieder. Der Mond schien silberhell, und ließ die nahen Gegenstände gigantisch hervortreten, während die entfernteren sich im halbdurchsichtigen Nebel dem Auge fast entzogen. Während die hohen Eichen ihre nackten Arme, Riesen gleich, die den Himmel stürmen wollen, in die Höhe streckten, bildeten verkrüppelte Bäume oft die seltsamsten Gestalten.

Sir Colin Campbell war am 28. Januar mit seinem starken Korps von allen Waffengattungen noch bei Futtyghur gelagert, einer großen Centralstellung, von welcher aus er im Stande ist, zugleich Rohilkund, Audh und das Doab zu beobachten. Oberhalb war eine Kolonne unter dem Befehl des Brigadier Neville Chamberlain im Begriff, von Lahore aus nach den obern Gewässern des Ganges vorzurücken. Unterhalb, längs der Gangesgrenze von Audh über Cawnpore und Futtipore bis Allahabad, beobachten Truppenkorps von Engländern und Sikhs jede Furth des Flusses. Alsdann aufwärts von Allahabad an der Ostgrenze der rebellischen Provinz stehen drei Kolonnen europäischer Truppen und die siegreichen Ghurkas unter Jung Bahadur. Sobald also die revoltirenden Stämme von Rohilkund, Moradabad, Bareilly und Schadschahanpur nach der Reihe wieder erobert sind und der Oberbefehlshaber, in Audh vordringend, die tapfern Vertheidiger des Alumbagh an sich gezogen und die lang widerstehende Rebellenstadt zu einem verödeten Trümmerhaufen gemacht hat, werden die das große Gemetzel Ueberlebenden, zersprengt und zerstreut, keine von ihrem wachsamen Feinde unbewachte Linie zum Entkommen finden, außer daß an ihrer Nordgrenze die Dschungels von Serai eine unwirthliche Zuflucht darbieten, die kaum weniger schrecklich ist als die Bayonnete der Engländer oder die Messer der Ghurkas. — Sir Colin war, wie gesagt, am 28. noch in Futtyghur. Er erwartete den Belagerungs-Park von Agra, von wo derselbe am 22. abgezogen war, indeß, durch heftige Regenschauer aufgehalten, nur langsam vorrückte. Der Park besteht aus sieben 24-Pfündern, einer 10zölligen und drei 8zölligen Haubitzen, eben so vielen 10zölligen Mörsern mit 750 Patronen für jede Kanone und 500 für jeden Mörser und jede Haubitze. — Die Reste des Gwalior-Kontingents, welches sich nach seiner durch Sir Colin Campbell und General Grant erlittenen Niederlage, in Calpi ruhig verhalten hatte, sind 2000 Mann stark mit 15 Geschützen über die Dschumna in das Doab eingebrochen und haben die Dörfer bis 20 englische Meilen von Cawnpore ausgeplündert. Es wurde erst das 34. Regiment und, nachdem dieses zurückbeordert worden war, das 88. nebst 400 Schützen gegen die Plünderer beordert. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Zusammenstoß stattgefunden hat, indeß sind mittlerweile das 2. Garde-Dragoner-Regiment, das 7. Regiment Husaren und das 79. Regiment Hochländer von Allahabad nach Futtipore vorgerückt und werden einen Versuch der Rebellen, sich nach Audh zu werfen, verhindern können. Außer den über den Dschumna gezogenen Rebellen sollen sich nach Berichten, die in Cawnpore eingegangen sind, noch 3500 Mann Infanterie, 1000 Reiter und 6 Geschütze in Calpi befinden, die möglicherweise nach Futtipore vorzudringen versuchen, wozu sie überdies durch die Operationen der Kolonnen von Sir Hugh Rose und Oberst Whitlock genöthigt werden dürften. (Es ergiebt sich hieraus, daß die Cernirung von Audh doch noch manches zu wünschen läßt.) General Windham hat das Heer verlassen und ist nach Umballa abgegangen. — Nach Berichten aus Delhi vom 24. Januar ist dort eine telegraphische Depesche eingegangen, welche das Schicksal der Stadt bestimmt. Alle Festungswerke sollen sofort abgetragen werden und die Stadt nur so lange noch eine europäische Garnison behalten, bis die Magazine entfernt worden sind, was im Laufe dieses Jahres geschehen wird.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 11. März. [Pastor prim. Rother †.] Nach kaum zweitägigem Krankenlager entschlief am 10. März Nachmittags sanft und fast schmerzlos ein allgemein geachteter und in langer Amtswirksamkeit treuverdienter Mann, der emeritirte Pastor prim. der hiesigen Haupt-Pfarrkirche zu St. Elisabet, Herr Carl Heinrich Rother, Doktor der Theologie und Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren und 2 Monaten — ein Mann, der durch seine gediegene theologische und wissenschaftliche Bildung, wie durch die Ehrenhaftigkeit seines Charakters hervorragte. Einer hiesigen Bürgerfamilie entsprossen, war er nach seinen in Halle vollendeten Studienjahren zuerst am hiesigen Elisabetan, dem er seine Bildung verdankte, durch mehrere Jahre als Lehrer thätig, wandte sich aber dann ausschließlich dem geistlichen Amte zu, und wurde, nachdem er 3 Jahre als Diakonus von St. Bernhardin amtirt hatte, im Jahre 1809 ins Diaconat von St. Elisabet berufen, welcher Kirche er dann auch im herzlichsten Einverständnisse mit seinen Kollegen, und geachtet und geliebt von seiner Gemeine, bis an das Ende seines Wirkens angehörend blieb. Obwohl er mit einem oft kränkelnden Körper zu kämpfen hatte, so blieb es ihm doch Herzens- und Gewissenssache, mit unermüdlicher Thätigkeit sich fortbildend, all seine Zeit und Kraft den heiligen Pflichten seines Amtes zu widmen, wobei ihm denn auch die Anerkennung seiner Treue von außenher nicht fehlte. Manch' bittere Erfahrung freilich in seinem engeren Lebenskreise hatte er durchzukämpfen, wozu insbesondere der unerwartete Verlust seines einzigen hoffnungsvollen ihm gebliebenen Sohnes, der bereits nahe dem Abgange zur Universität, in der Kraft und Blüthe seines Lebens dahinsank, gehörte, aber er überwand sie männlich in der Kraft des Glaubens, den er verkündigte, und den er in seinem Herzen trug.

Als er im Jahre 1842 in das Primariat der Kirche getreten war, wurde er nach wenigen Jahren auch mit dem Inspektorate der hiesigen Kirchen und Schulen betraut, nahm in demselben insbesondere an dem Gedeihen und der Erweiterung unsers städtischen Schulwesens den thätigsten Antheil, und erfreute sich der allgemeinen Liebe und des Vertrauens seiner Diözesanen. Deßhalb war auch die Theilnahme groß, die sich bekundete, als Gottes Gnade ihn am 20. Juli 1854 sein goldenes Amtsjubiläum feiern ließ, und wie unsers geliebten Königs Majestät ihn mit der höheren Klasse des Ordens, den er bereits besaß, schmückte, die hiesige Universität mit dem Diplom eines Doktors der Theologie ihn ehrte, so wurden auch allerseits von den Behörden wie aus der Gemeine zahlreiche Beweise der Achtung und Liebe ihm dargebracht.

Auf sein Ansuchen wurde er im Jahre 1856 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, wobei die Liberalität unserer städtischen Behörden ihm einen sorgenfreien Lebensabend bereitete. Nur kurze Zeit genoß er diese Wohlthat — denn es war des Herrn Wille, ihn bald zu der rechten und bleibenden Ruhe einzuführen, die er dem treuen Arbeiter verheißen hat. Sein Andenken wird im Segen bleiben.

♁ **Breslau**, 11. März. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Hübner. Nach Mittheilung des wöchentlichen Baurapports in Bezug auf die Zahl der bei städtischen Baulichkeiten beschäftigten Arbeitskräfte, wurde angezeigt, daß ein Jahresbericht der Wunsterschen Stiftung und ein gleicher seitens des Magistrats von Leobschütz über die dortige Kommunal-Verwaltung pro $18\frac{56}{57}$ eingesendet worden sei. In Bezug auf letztere wünschenswerthe Mittheilung beschloß die Versammlung, den Dank dem Magistrat von Leobschütz auszusprechen. — Die öffentliche Prüfung der Schülerinnen der Anstalt des Herrn Seminar-Oberlehrer Scholz findet am 15. und 16. d. M. statt; nach erhaltener Einladung beschließt die Versammlung die HH. Dr. Weis, Jaster, Bock und Grund zu diesem Akt zu deputiren. Eine gleiche Deputation, bestehend aus den HH. Heimann, Bock, Strack ꝛc. wird zu der nächstens stattfindenden Prüfung der Realschule zum hl. Geist entsendet werden. — Es geht die Anzeige ein, daß gestern der frühere Pastor prim. bei St. Elisabet hierselbst, Herr Dr. Rother verstorben ist. Zur Theilnahme an den Beerdigungsfeierlichkeiten werden deputirt die Herren: Jurock, Friese, Worthmann, Schlarbaum, Seidelmann, Wissowa (Justizrath), Hübner ꝛc. — Bekanntlich ist der Ankauf der Wiesenparzelle im Scheitniger-Park seitens der Stadt von dem Grundbesitzer Herrn Gabriel so gut als abgeschlossen zu betrachten (der Kaufpreis ist für c. 7 Mrg. 3000 Thlr.). Es hat sich aber nun herausgestellt, daß auf dieser Parzelle eine Rente von 4½ Thlr. haftet. Der Magistrat stellt nun den Antrag, da der bisherige Besitzer für diese Rente nicht aufkommen will, auch dieselbe ohne Abrechnung vom Betrage des Kaufgeldes zu übernehmen, welchem Antrage nach einigen Explikationen beigestimmt wird. — Die Stadt soll zweien Adjacenten der Tauenzien- und Grünstraße Parzellen des dortigen Grabens zur Ueberbauung überlassen. Der Magistrat bewilligt den Verkauf der einen dieser Parzellen gegen einen Kaufpreis von 5 Thlr. pr. Quadrat-Ruthe, unter der Bedingung, den Graben zu kanalisiren, den massiven Kanal fortan zu erhalten ꝛc. Die Versammlung beschließt, daß die Verkaufsbedingungen für beide dieselben seien, und erhöht den Verkaufspreis von 5 Thlr. auf 10 Thlr. pr. Quadrat-Ruthe. — Der Etat der Schießwerder-Verwaltung pr. 1858 wird (mit einer Einnahme von 1478 Thlr. und ebenso hohen Ausgabe) genehmigt; Baulichkeiten sollen im Garten, an der Staketerie und an der Kolonnade ausgeführt werden. — Für die Erben der letzthin verstorbenen Lehrerin Peuckert wird ein Gnadenmonat bewilligt; ferner 40 Thlr. zur Unterhaltung der 2. Klasse der katholischen Pfarrschule ad St. Nicolaum; ferner eine Etats-Ueberschreitung bei dem Bautitel der Elementar-Schulen-Verwaltung pr. 1857 um 314 Thlr., und endlich eine Remuneration für die bei der Verwaltung des Bankgerechtigkeits-Ablösungs-Fonds angestellten Beamten in Höhe von 550 Thlr.

---

§ **Breslau**, 11. März. [Zur Tages-Chronik.] Den drei Menagerien, welche die allgemeine Schaulust seit Weihnachten rege erhalten, ist jetzt eine vierte gefolgt, die in der an der Promenade (hinter der Graf Henckelschen Reitbahn) errichteten Halle ein passendes Unterkommen fand, nachdem das ursprünglich zu ihrer Aufnahme bestimmte ähnliche Gebäude an der Nikolai-Stadtgraben-Brücke dieser Tage aus Sicherheitsgründen abgetragen werden mußte. Die neue Menagerie zeichnet sich durch eine Anzahl seltener Exemplare aus, zu denen insbesondere ein wunderlicher Bastard gehört.

Wie die amtliche Bekanntmachung der oberschlesischen Eisenbahn-Direktion besagt, ist die direkte Verbindung mit Posen wieder hergestellt, und die Räumung der Bahn bis Stettin noch am heutigen Tage zu erwarten. Die posener Postzüge treffen schon seit gestern Abend wieder fahrplanmäßig hier ein.

Breslau, 11. März. [Sonntags-Vorlesungen.] Nächsten Sonntag, den 14. März im Musiksaale der kgl. Universität wird Herr Privatdocent Diakonus Dr. Gröger von dem Seelenleben in seiner Beziehung zu dem körperlichen Gebiete, sowie in seiner Unabhängigkeit von demselben sprechen.

♁ **Breslau**, 11. März. [Verschiedenes.] Unsere Provinzial-Dahrlehns-Kasse für Schlesien hatte ultimo Dez. 1857 einen Kassenbestand von 573,786 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., außenstehende Forderungen (an Privaten, Kreisverbände, Deichvereine ꝛc.) in Summa von circa 1,861,874 Thlr., wozu noch ein Restbeitrag der Provinz, zum Betriebs- und Deckungsfond von 10,466 Thl. kommt. An Passiva hatte die Kasse 1,330,000 Thlr. ausgefertigte Provinzial-Obligationen, 500,000 Dahrlehns-Kassenscheine, erhaltene Vorschüsse 97,372 Thlr., an Ausgabe-Resten 36,629 Thlr.

Nach Ministerial-Bestimmung soll die evangel. polnische Präparanden-Anstalt zu Konstadt, von Ostern d. J. ab nach Kreuzburg verlegt, u. vom Jahre 1859 ab zu einem vollständigen Seminare, verbunden mit einer Präparanden-Anstalt erweitert werden. Der neue Kursus beginnt wie bisher in dieser Anstalt, immer zu Ostern.

Der königl. Oberforstmeister von Pannewitz ist veranlaßt worden, eine Zusammenstellnng der so ungewöhnlich hohen Natural-Jagd-Erträge Schlesiens, aus der Jagdzeit von 1857/58 anzufertigen. Derselbe ersucht deshalb die Hrn. Landräthe, demgemäß das Nöthige zu veranlassen, da sich bereits mehrere freiwillig hierzu erboten haben. Wie der Herr Oberforstmeister meint, dürfte die Zahl der erlegten Hasen z. B. 3—4mal größer sein als in den Vorjahren. Besonders wird noch bemerklich gemacht, daß dieser Maßregel lediglich ein statistisches Interesse, nicht etwa eine projektirte Steuer-Erhöhung ꝛc. zu Grunde liege.

---

† **Glogau**, 9. März. [Sitzung des Gemeinde-Raths.] Die gestrige öffentliche Sitzung unseres Gemeinderaths fand unter dem Vorsitz des Justiz-Raths Wunsch statt, und war der Magistrat durch die Stadträthe Linke, Schmidt und Fülleborn vertreten. Es wurde eine Reihe von Vorlagen erledigt. Es bewilligten die Stadtverordneten die Kosten, welche die Feier des 25. Jan. veranlaßt hatte, in Höhe von etwa 300 Thaler, wobei zu bemerken ist, daß die Einrichtung zur Erleuchtung mit Gas neu beschafft werden mußte, die nunmehr aber bei späteren Veranlassungen kostenfrei benutzt werden wird. Einige Gesuche, betreffend den Betrieb des Trödlergewerbes wurden zurückgewiesen, indem das Bedürfniß für unsere Stadt nicht anerkannt wurde. Dem Kaufm. Brettschneider u. Co. wurde dahingegen die Annahme einer neuen Agentur bewilligt. Die städtische Polizeiverwaltung läßt die Geschäfte der königlichen Polizei-Anwaltschaft durch den Syndikus Berndt wahrnehmen, welcher dafür eine besondere Vergütigung bisher nicht bezogen hat. Der Polizeianwalt beantragte eine solche bei dem Magistrat schon früher, und hatten die Stadtverordneten ehedem beschlossen, für die Vergangenheit keine Entschädigung zu gewähren, dagegen für das laufende Geschäftsjahr eine Remuneration bewilligt. In Folge Angehens bei der königl. Regierung zu Liegnitz, den Magistrat zu veranlassen, die Geschäfte der Polizeianwaltschaft besonders zu honoriren, hatte diese reskribirt, daß sie sich nicht in der Lage befinde, die Kommune anzuhalten, den Polizeianwalt zu besolden. Dies wurde der Versammlung mitgetheilt, und hielt dieselbe ihren früheren Beschluß aufrecht und gab dem Magistrat anheim, die Remuneration demnächst vom Staate zurückzufordern. Man ersieht hieraus, daß die Frage, wer die Kosten der Polizeianwaltschaft zu tragen hat, noch immer schwebend ist, während es nicht bezweifelt werden kann, daß das Amt selbst ein königliches ist. — Ein Bürger und Gasthofsbesitzer hat den Antrag gestellt, ihm Dachziegeln aus der städtischen Ziegelei zu einem geringeren Preise zu bewilligen und sein Gesuch dadurch motivirt, daß man in früheren Fällen, in denen Hausbesitzer statt der vorhandenen Schindeldächer sich entschlossen hätten, mit Ziegeln zu decken, dergleichen Begünstigungen bewilligt erhalten haben. Die Versammlung war nicht in der Lage, über das vom Magistrat zurückgewiesene Gesuch zu beschließen, weil es in der Absicht liegt, in diesen Angelegenheiten ein Prinzip für die Zukunft festzustellen, und zur definitiven Beschlußfassung das Material noch nicht vollständig vorlag. Die Sache wurde demnach vertagt, da die Sache an sich, wie ein sachverständiger Stadtverordnete bemerkte, mit Rücksicht auf die Jahreszeit nicht drängt. — Seitens des Magistrats ist es angeregt worden, in hiesiger Stadt eine Feuerwehr nach dem Muster und Vorbilde der Feuerwehr von Berlin zu organisiren. Derselbe hat sich demnach, wie der Stadtverordnete, Regierungsrath Dannemann, referirte, mit dem Branddirektor Skabel in Verbindung gesetzt, und war von diesem das Anerbieten gemacht worden, dem Vorhaben in Glogau förderlich zu sein. Der von Berlin gemachte Vorschlag, den der Magistrat zu einem Antrage formirt hatte, ging dahin, von hier aus geeignete Persönlichkeiten nach Berlin zu beordern, welche den praktischen Dienst dort in der Feuerwehr erlernen sollten. Es wurden zu diesem Ende zwei vorzüglich qualifizirte Bürgersöhne, beide Unteroffiziere in der Landwehr und Söhne hiesiger Schornsteinfegermeister, in Vorschlag gebracht, welche bereit waren, etwa auf 2 Monate in die berliner Feuerwehr einzutreten. Die Stadtverordneten ertheilten dem Vorhaben ihre Genehmigung, und bewilligten den beiden Individuen freie Hin- und Rückreise und ein monatliches Gehalt von 30 Thalern. Wir begrüßen diesen Beschluß und das ganze Vorhaben als zeitgemäß, insbesondere auch um deßhalb, als es lange hierorts als ein Bedürfniß anerkannt worden ist, das Feuerlöschwesen bürgerlicherseits zu reformiren. Der Magistrat wird demnächst ein vollständiges Feuerwehrkorps aus Bauhandwerkern bilden, und ein Bürger und Meister soll die Leitung desselben erhalten. Die Leute würden für die Zeit ihrer Uebungen und an Tagen der Feuersgefahr fest normirte Tagegelder erhalten. — Endlich brachte der Stadtverordnete, Direktor Lehmann, den Antrag des Magistrats, zur Erledigung der Theaterpachtfrage eine besondere Kommission zu erinnern, zum Vortrag. Unser Stadttheater ist bekanntlich zur Zeit in den Händen des Theaterdirektors Joseph Keller. Der Vertrag läuft in diesem Jahre ab, und der Magistrat hat in öffentlichen Blättern Theaterunternehmer aufgefordert, sich zu melden. Bisher brachte das Theater eine Pacht von vierhundert Thalern, und muß aner-

---

Doppelt unheimlich durch die tiefe Stille, welche uns umgab, tönte oft der Schrei einer Weihe, oder Eulenruf aus dem Dickicht, und die Bäume accompagnirten es durch Knacken in den Aesten. Dann brach es plötzlich im Unterholz, und ein Sprung Rehe, die wir gestört hatten, entfernten sich schleunig. Ehe wir noch daran dachten, waren wir schon in Lübbenau, so sehr war unsere Phantasie während der Fahrt mit unserer Umgebung beschäftigt gewesen.

Zwischen Lübbenau und Lübben war noch viel reges Leben, da viele der Bewohner beider Städte eine Mondscheinfahrt auf dem Eise gemacht hatten, so daß wir auch auf diesem, wenig romantischem Wege Zerstreuung hatten.

Eine Stunde nach Mitternacht kamen wir wieder in Lübben an, in der gegenseitigen Uebereinstimmung, daß selbst der Winter jener Gegend ihre Reize zu nehmen nicht im Stande ist — ja, sie oft noch großartiger erscheinen läßt.

[Kunst-Notizen.] Aus New-York schreibt man vom 11. Febr.: Thalberg konzertirt jetzt in Havana, nachdem er hier in letzter Zeit wenig Beifall und Geld geerntet; er will noch ein Jahr in Amerika bleiben und sich dann in Italien niederlassen. Vieuxtemps bereist mit zwei Sängern den Süden. Der Sänger Formes ist mit dem Unternehmer auf einer Rundreise in den kleinern Städten begriffen. Der Violoncellist F. Kletzer ist auf dem Heimreise nach Europa und geht zuvörderst nach Schottland; überall hier gewann er außerordentlichen Beifall durch die Fülle und Weichheit seines Tones, durch den sympathischen Ausdruck seines Vortrags und durch seine korrekte und tüchtige Technik. Die Sängerinnen La Grange und Angri bleiben in New-York domicilirt und ihre passirten Mittel würden sie auch schwer ein neues Publikum gewinnen lassen.

In Prag soll Anfangs Juni die Jubiläumsfeier des dortigen Conservatoriums der Musik stattfinden. Als Theilnehmer daran sollen alle ehemaligen Conservatoriumsschüler, sowie auch die Ehrenmitglieder desselben und sonstige musikalische Koryphäen eingeladen werden. Auch die Conservatorien zu Paris, Wien, Brüssel, Mailand, München, Leipzig wird man ersuchen, sich beim Feste durch Abgeordnete zu betheiligen. Das Fest selbst soll auf drei oder vier Tage mit Musikaufführungen vertheilt werden. Namentlich auch sollen neue Kompositionen von frühern Schülern des Instituts dabei zur Aufführung kommen, darunter von Kalliwoda, Kittl, Albert, Gläser. Am ersten Tage wird eine Festoper aufgeführt, am zweiten soll ein feierliches Hochamt in der Jakobskirche abgehalten werden.

Des Komponisten Conrad (in Leipzig) Oper: „Die Weiber von Weinsberg" ist kürzlich in Innsbruck mit großem Beifall aufgeführt worden. Der Komponist empfing am 28. Februar von dort einen Lorberkranz mit sinnvoller Widmung, begleitet von zwei sehr anerkennenden Schreiben des Gouverneurs von Innsbruck und des dasigen Theater-Intendanten.

Zum Architekten des neu zu erbauenden Opernhauses in Paris soll Herr Hittorf erwählt sein. Der neue Opernsaal soll 5000 Personen umfassen und im Laufe des nächsten Jahres vollendet werden. (D. J.)

[Die noch bevorstehenden größeren Sonnenfinsternisse des gegenwärtigen Jahrhunderts.] Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, daß die bei der größten Verfinsterung der am 15. d. M. stattfindenden Sonnenfinsterniß noch unbedeckt verbleibende Sonnensichel nur unter sehr günstigen Umständen mit bloßem Auge wahrgenommen werden könne. Es wird vielmehr solche (versteht sich bei heiterem Himmel) selbst auch mit unbewaffnetem Auge durch ein über eine Lampe angelaufenes Glas, noch besser freilich durch ein mit einem Blendglase versehenes Fernrohr noch recht gut zu beobachten sein, was ja selbst bei der noch etwas größeren Sonnenfinsterniß vom 28. Juli 1851 geschah, obgleich damals selbst noch überdies die scheinbare Mondscheibe größer, die scheinbare Sonnenscheibe dagegen kleiner sich darstellte, als dies am nächsten 15. März der Fall sein wird. Gleich unrichtig ist aber auch die wiederholt aufgestellte Behauptung, daß die in Rede stehende Sonnenfinsterniß zugleich die letzte große Sonnenfinsterniß unseres Jahrhunderts, resp. die größte sein werde, welche im gegenwärtigen Jahrhundert das mittlere Deutschland noch biete. Diese unsere angeblich letzte große Sonnenfinsterniß des Jahrhunderts beträgt in hiesiger Gegend (bei größter Verfinsterung) 10 Zoll, d. h. $\frac{10}{12}$ des scheinbaren Sonnendurchmessers, und schon am 28. Juli 1860, Nachmittags, steht uns wieder eine solche bevor, welche nur um etwas Weniges kleiner sein, nämlich 8½ Zoll betragen, oder $\frac{8\frac{1}{2}}{12}$ des scheinbaren Sonnendurchmessers einnehmen wird. Sodann gleich darauf eine solche am 31. Dezember 1861 (Nachmittags 3 Uhr 33 Minuten) von 7 Zoll; 1867 6. März (10 Uhr 7 Min. Vormittags) eine von 9¾ Zoll (derjenigen von 1858 fast gleich); 1870 22. Dezember (1 Uhr 13 Min. Nachmittags) abermals eine von 9¾ Zoll. Besonders aber wird im Jahre 1887 am 19. August Früh die für's mittlere Deutschland größte sichtbare Sonnenfinsterniß des Jahrhunderts sich einstellen, und es wird alsdann die Sonne beinahe total (11¾ Zoll, so daß nur noch $\frac{1}{48}$ des scheinbaren Sonnendurchmessers unbedeckt bleibt) verfinstert aufgehen, in Berlin dagegen bald nach ihrem dortigen Aufgange (4 Uhr 56 Min. mittlerer berliner Zeit) total verfinstert sein, so daß die größeren Sterne zum Vorschein kommen. Außer diesen werden noch zwei bedeutendere Sonnenfinsternisse, nämlich am 9. August 1896 Vormittags (8½ Zoll) und am 28. Mai 1900 Nachmittags (7½ Zoll), in gegenwärtigem Jahrhundert zu sehen sein. Die demnächst bevorstehende Sonnenfinsterniß wird also der des Jahres 1851 beinahe gleichkommen.

[Eine pikante Anekdote.] Zur Zeit, als die Königin von Oude in Paris ankam, hatte die Kaiserin Eugenie den Wunsch ausgesprochen, die Ehrendamen zu sehen, welche die indische Fürstin begleiteten. Ein Adjutant wurde in das Hotel Lafitte abgesendet, erhielt jedoch die Antwort, daß die indischen Damen sich niemand zeigen dürften, ihre Religion verbiete es ihnen, den Schleier vor Fremden zu lüften. Da der Kaiser bemerkte, daß die Neugierde der Kaiserin durch diese Antwort noch reger wurde, so veranstaltete er mit ihren Ehrendamen folgende Scene: Man verschaffte sich vom Theatre français prächtige indische Kostüme, ein Ordonnanz-Offizier spielte den Dolmetscher, und die Damen wurden in den Saal geführt, wo die Majestäten sich befanden. Nach den Kniebeugungen und Begrüßungen verdolmetschte der Offizier den Dank der indischen Damen. Die Kaiserin hörte mit der größten Aufmerksamkeit zu, und antwortete, indem sie bat, die Damen möchten sich entschleiern. Diese widersetzten sich und entschuldigten sich mit der Strenge ihrer religiösen Gesetze. Da konnte sich der Kaiser nicht mehr enthalten, über die improvisirte Komödie zu lachen, er gab ein Zeichen, und alle Schleier fielen. Man kann sich das Erstaunen der Kaiserin denken, als sie ihre eigenen Ehrendamen erkannte, die übrigens ihre Rollen trefflich dargestellt hatten.

kannt werden, daß die städtischen Behörden für die innere und äußere Ausschmückung das Mögliche geleistet haben. Wir erfreuen uns einer guten Erleuchtung durch Gas, und die Sicherheit des Hauses hat durch den vollendeten Bau einer Freitreppe nur gewonnen. Trotzdem ist unser Theater bisher ein wunder Fleck für unsere Stadt geblieben, und wünschen wir von Herzen, daß es gelingen möchte, die Theaterfrage zur allgemeinen Zufriedenheit zu lösen. Das „wie" — liegt natürlich im Schoße der Zukunft. Der Versammlung wurde mitgetheilt, daß sich bisher vier Theaterdirektoren aus Schlesien gemeldet haben, darunter von Bequignolles, Schimang und Fernau. Der Name des vierten Bewerbers aus Oberschlesien ist uns entgangen. Der bisherige Pächter hat sich nicht gemeldet. Wahrscheinlich weil er in den letzten Jahren hier nicht seine Rechnung gefunden hat, und es daher vorziehen wird, dem an ihn ergangenen Ruf, das Stadttheater ins Mainz zu übernehmen, zu folgen. Der Direktor Keller ist bereits vorgestern dahin abgereist, und hat derselbe seitens des Magistrats hierselbst die besten Empfehlungen miterhalten, welche er in der That verdient hat. Denn das Theater war in seinen Händen hier entschieden in Blüthe, seine Oper war seit Jahren, wie in diesem Winter vortrefflich, daneben führt er ein gutes Lustspiel, und was die Hauptsache ist, in der Truppe herrschte Ordnung. Trotz dieser Leistungen aber fehlt es ihm hier am Orte an der nöthigen Unterstützung. Es liegt nicht in unserer Aufgabe, die Gründe für diese Thatsache zu ermitteln. Für uns genügt es festzustellen, daß wir zu unserem Bedauern die Kellersche Truppe von unserer Bühne mit diesem Winter werden scheiden sehen. Und da allerdings wird es geboten, uns nach einem würdigen Ersatz umzusehen. Wir meinen aber, die Stadt wird dem neuen Pächter entgegenkommen müssen, und demselben annehmbare Bedingungen zu stellen bemüht sein. Es ist ja nicht nöthig, daß der Stadtseckel von der Kunst einen Verdienst zieht, wir müssen die Künstler unterstützen, damit sie existiren können. Hat doch z. B. die Stadt Mainz dem Unternehmer freie Benutzung des Theaters, der Coulissen und außerdem noch einen baaren Zuschuß bewilligt; ebenso unsere Nachbarstadt Görlitz, welche, wenn wir recht unterrichtet sind, jährlich 800 Thaler extraordinair beisteuert. Aehnliche Maßnahmen sind auch hier nothwendig. Wir glauben aber auch, daß wir jetzt zu einem erwünschtem Ziele gelangen werden, da nunmehr beschlossen ist, aus Magistrats- und Stadtverordneten-Mitgliedern eine gemischte Kommission zu bilden, welche die eingegangenen Meldungen prüfen und Vorschläge darüber machen soll, in welcher Weise die Verpachtung des Theaters in Zukunft zu bewirken ist. Zu dieser Kommission sind außerdem auch kunstsinnige Freunde des Theaters, welche außerhalb der städtischen Behörden stehen, gewählt worden, um auf diese Weise die Wünsche und Anforderungen des Theater besuchenden Publikums kennen zu lernen. Die Kommission ist dahin gewählt worden, daß sie zur Zeit bestehen wird aus dem Direktor Lehmann, Kaufmann E. Weißbach, Regierungsrath Dannemann und Kaufmann Praußnitz seitens der Stadtverordneten, und werden diese zu ihren aufzunehmenden Berathungen einladen: den Präsidenten von Bernuth, den Hauptmann von Görne und den Buchhändler M. Holstein.

✝ **Myslowitz**, 10. März. Die Wintervergnügungen haben zur Fastnacht ihr Ende erreicht, der Winter hingegen hält uns noch immer mit seinen starren Armen umfangen, und scheint uns vorläufig noch nicht verlassen zu wollen. — Vor einigen Tagen langte der Theater-Direktor Reindel mit seiner Gesellschaft hier an und eröffnete seine Vorstellungen mit der bekannten Posse: „Wenn Leute Geld haben", welche uns um so willkommener war, als wir lange genug empfinden mußten, wie traurig es ist, wenn Leute kein Geld haben. Die Leistungen der Gesellschaft sind recht erfreuliche und deren Vorstellungen zahlreich besucht. — Der gestrige Personenzug der warschau-wiener Eisenbahn soll, zuverlässigen Nachrichten zufolge, zwischen Radziwillow und Skierniewice verunglückt sein.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg, Am 8. d. Mts. hatte zu Schertendorf ein Einlieger seine 5jährige Tochter allein in der Stube gelassen, wo Feuer im Ofen brannte. Als er zurückkehrte, fand er das Kind todt, und zwar in Folge erlittener Brandwunden. — Unsere allgemeine Kranken-Kasse hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 588 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf., und eine Ausgabe von 520 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf., wonach ein Bestand von 68 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. blieb. — Der Hilfsverein hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 233 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf., und eine Ausgabe von 225 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., wonach ein Bestand von 8 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. blieb. Das Gesammt-Vermögen des Vereins beläuft sich auf 181 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf.

† Lauban. In der Nähe unserer Stadt ist, wie man dem görlitzer „Tageblatt" von hier meldet, das abscheuliche Verbrechen begangen worden, daß man das Wasser eines Brunnen vergiftet hat. Der Eigenthümer desselben und dessen Familie ist in Folge des Genusses der mit diesem Wasser zubereiteten Speisen erkrankt; durch schnelle Hilfe jedoch sind alle vom Tode gerettet worden. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden

△ Reichenbach OL. Dieser Tage kam in dem benachbarten Rothkretscham zu der Frau eines Bauern, der sich zur Zeit in der görlitzer Strafanstalt in Haft befindet, ein Mensch unter dem Vorgeben, ihrem Manne sei die fernere Strafzeit erlassen worden, und sie möge sich an einem bestimmten Tage in Görlitz einfinden, um ihren Mann in Empfang zu nehmen. Die Person begründete ihr Vorgeben durch ein Schriftstück, das sie der Frau übergab und nahm für Ausfertigung desselben, das den Charakter einer gerichtlichen Verfügung trug, den Betrag von 5 Thalern und einigen Silbergroschen nach. Als die Frau, der es gewiß nicht leicht geworden war, diese Summe Geldes zusammenzubringen, sich an dem bestimmten Tage in Görlitz zur Empfangnahme ihres Ehemannes einfand, mußte sie natürlich bald vernehmen, daß an der ganzen Sache nichts Wahres sei und daß sie das Opfer eines schamlosen Betrügers geworden ist, dem man hoffentlich noch auf die Spur kommen wird.

Liegnitz. Dieser Tage hat zu Pohlschildern ein der Tollwuth verdächtiger Hund mehrere andere Hunde gebissen. Es sind, um weitere Unglücksfälle zu verhüten, die nöthigen Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden. — Vom 15. bis 26. April finden hierselbst die Gestellungen und Verloosungen der militärpflichtigen Mannschaften statt.

≅ Nimptsch. Am 6. d. M. Abends sind die Scheuer und Stallgebäude des Bauergutsbesitzers Kindler zu Groß-Kniegnitz verbrannt. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa**, 9. März. [Gehemmte Kommunikation.] Der orkanartige Sturm, der während des ganzen gestrigen und heutigen Tages fortgewüthet, und zu dem sich seit gestern Mittag noch ein heftiges Schneetreiben gesellt, hat im Eisenbahnverkehr zwischen hier und Posen und von dort weiter nach Kreuz und Stettin eine vollständige Anarchie herbeigeführt. Seit Ankunft des gestrigen posener Frühzuges entbehren wir faktisch jeder Kommunikation nach jener Richtung hin, so weit dieselbe nicht durch den elektro-magnetischen Telegraphen vermittelt wird. Die von Posen abgelassenen Lokalzüge hierher (die Verbindung auf der posen-stargarder Bahn ist durch die aufgehäuften Schneemassen zwischen Wronke und Samter gleichfalls gänzlich ins Stocken gerathen) mußten nach den ersten angestrengtesten Versuchen sich durchzuarbeiten, durch Hilfsmaschinen zurückgeschafft werden und konnte, da es bei dem fortdauernden Schneefalle und den heftigen Windwehen nicht möglich gewesen (selbst nicht nach Aufbietung der gewaltigsten Arbeitskräfte von 1200 Mann Militär), während des Verlaufs des heutigen Tages die Bahn zwischen Moschin und Posen frei zu machen, kein erneuerter Versuch gewagt worden. Der gestrige breslauer Abendzug hat sich noch glücklich bis Moschin durchgearbeitet, weiter konnte er nicht gefördert werden. Der heutige breslauer Frühzug kam blos bis Kosten, da während der Nacht auch die Kommunikation zwischen Kosten und Czempin unterbrochen worden. Der heute Abend von Breslau angekommene Personenzug wurde zwar von hier weiter befördert, gelangte jedoch mit Mühe bis Alt-Boyn. Da zwischen diesem Orte und Kosten inzwischen die Bahn gleichfalls unfahrbar geworden, in Alt-Boyn aber keine Vorrichtung zum Umwenden vorhanden ist, so mußte von hier aus eine Maschine, rückwärts fahrend, dorthin abgeschickt werden, um den Zug hierher zurückzuholen, der auch um 10 Uhr Nachts noch glücklich wieder hier eintraf. Viele der Passagiere sind in Verzweiflung über diese Unfälle, da sie eben so unfreiwillig, als unerwartet genöthigt sind, theils hier zu bleiben, theils mittelst Extraposten die Reise in der Richtung nach Posen fortzusetzen; denn es ist keinerlei Aussicht vorhanden, daß die Bahn im Laufe des morgigen Tages frei werden wird. Die königl. Bahn-Direktion hat es den Passagieren freigestellt, je nach dem Ermessen der Stationsvorsteher kostenfrei nach den rückwärts auf Breslau zu gelegenen größeren Stationsorten zurückzukehren. Um die hiesigen und die auf den Stationsorten in der Richtung nach Breslau zu reisenden Fahrgäste zu befördern, wurde heute Vormittags 11 Uhr ein Extrazug nach Breslau abgelassen, der wohl inzwischen noch glücklich dort eingetroffen sein wird. Ob dem morgigen Frühzuge und mit diesem meiner Korrespondenz die gleiche Gunst des Schicksals zu Theil werden wird, steht zu wünschen; bei dem fortdauernden Sturme und Schneefall, der auch die Verbindung in der Richtung nach Breslau hin zu unterbrechen droht, dürfte leicht das Entgegengesetzte zu befürchten sein. Versuche, die Güterzüge nach Posen von hier aus zu befördern, können nicht weiter gemacht werden, da der zuletzt abgelassene Zug Nr. 7 zwischen Altboyn und Kosten stecken geblieben und stückweise durch Reservemaschinen nach dem Bahnhofe des letztern Ortes gebracht werden mußte. Der Maschinenmeister Grüson von hier, versuchte heute mit einer Anzahl von Arbeitern mittelst einer gekoppelten Maschine durchzudringen, mußte aber, von beiden Seiten abgeschnitten, in Czempin liegen bleiben. — Die Unfälle der posen-breslauer Bahn haben auch die glogau-hansdorfer Zweigbahn betroffen, auf der die Verbindung völlig unterbrochen ist. Der heute Abend 7 Uhr 8 Min. von Glogau hier eingetroffene Zug ward daher von dort aus nur der lokalen Verbindung wegen abgelassen. — Welchen Werth die Telegraphen-Verbindung für solche Vorgänge habe, hat sich heute herausgestellt. Ohne dieselbe würde man auf den Stationsorten über das Schicksal der abgelassenen und unterweges stecken gebliebenen Züge ohne alle Kenntniß sein. Der Depeschenverkehr zwischen den einzelnen Stationsorten und mit der königlichen Direktion soll heute so lebhaft, wie nie zuvor auf dieser Bahn gewesen sein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Der neue Credit-Verein der Provinz Posen.

Der mittelst Erlaß vom 15. Dezember 1821 bestätigte erste landwirthschaftliche Credit-Verein für die Provinz Posen, der von den polnischen großen Grundbesitzern begründet wurde, geht immer mehr seiner Endschaft entgegen. Die ausgegebenen 4% Pfandbriefe, die mit 1 % amortisirt werden, sind bis spätestens 1864 getilgt, und wenn der von der Landschaft angesammelte Reservefonds zur Tilgung verwendet wird, so könnte in Kurzem die Löschung der 4% Pfandbriefsschuld erfolgen. Die zweite Emission der 3½% Pfandbriefe, die seit 1842 mit 1½ %, also in 35 Jahren amortisirt wird, ist auch schon zu ⅓ abgelöst; es haben sich also die landwirthschaftlichen Darlehen der Provinz sehr vermindert, und die creditbedürftigen Grundbesitzer erwarten sehnsüchtig das nunmehrige Inslebentreten des mittelst Erlaß vom 13. Mai 1857 genehmigten „neuen Credit-Vereins", dessen Vorarbeiten beendet sind und dessen Wirken jetzt beginnen soll. Der neue Credit-Verein wird von einer königl. Direktion geleitet, die aus einem Direktor, drei Räthen und einem Syndikus besteht. Die Hauptgrundzüge des Vereins sind folgende:

Es werden alle Güter, ob Rittergut oder ländliche Grundstücke, sobald nur der Taxwerth 5000 Thlr. beträgt, beliehen. Der Beitritt zum Verein bleibt 10 Jahre offen. Wer dem Vereine beitritt, muß selbstredend aus anderen landschaftlichen Vereinen austreten, da Darlehen nur zur ersten Stelle und für die erste Werthhälfte, die nach den Taxgrundsätzen festzustellen sind, gewährt werden. Das Darlehen erfolgt in den vom Verein unter Solidar-Haftbarkeit auszustellenden 4% Creditscheinen, deren Summe den Gesammtbetrag der hypothekarischen Kapitalforderungen nicht übersteigen darf, in Apoints von 1000, 200, 100, 10 Thlr. Diese Schuldverschreibungen lauten au porteur und sind unkündbar seitens des Inhabers, kündbar seitens des Vereins behufs Amortisation. Der Schuldner zahlt dem Verein 5 %; hiervon werden 4 % zur Zinsenzahlung der Creditscheine, ½ % zur Bestreitung der Verwaltungskosten und ½ % zur Bildung des Reservefonds verwendet, der bis auf 10 % der ausgefertigten Creditscheine gebracht wird, und zur Deckung ausbleibender Zahlungen der Vereinsschuldner. Sobald der Reservefonds 5 % erreicht, wird das für denselben bestimmte ½ % nicht mehr für den bisherigen Zweck, sondern zur Bildung eines Amortisationsfonds verwendet. Sobald der Reservefonds durch den Ueberschuß der Beiträge zu den Verwaltungskosten, Zinsen der eigenen Fonds, extraordinäre Einnahmen ꝛc. 10 % erreicht hat, werden aus dessen Zinsen die Verwaltungskosten gedeckt und das 1 % zur Amortisation verwendet. Da die königl. Direktion, an deren Spitze der bekannte frühere Landrath des Kreises Schubin, Herr Laurentz, steht, mit großer Sparsamkeit verwaltet, läßt sich wohl annehmen, daß bei der leichten Handhabung der Taxgrundsätze die Geschäftsführung eine äußerst rasche und die Verwaltung eine sehr billige sein wird, weshalb die Amortisation in ca. 45 Jahren beendet sein kann. Für den Grundbesitz sind diese Bedingungen sehr vortheilhaft; bisher zahlte er 5¼ %, dabei erhielten aber nur die ersten Theilnehmer 4% Pfandbriefe; 1 % diente zur Amortisation, ¼ % zur Bestreitung der Verwaltungskosten. Bei dem späteren Eintritt erhielt der Darlehensnehmer, der auch 5¼ % zahlen mußte, nur 3½% Pfandbriefe, und 1½ % diente zur Amortisation. Dieser letztere Modus war ein sehr nachtheiliger, da der Darlehensnehmer an den 3½% Pfandbriefen bedeutend am Cours verlor, ein bedeutend geringeres Darlehen, als der Nominalbetrag war, in Wirklichkeit erhielt und das Darlehen al pari amortisiren mußte. Bei der Emittirung zinstragender Papiere ist es am zweckmäßigsten, den Zinsfuß so hoch zu normiren, daß das Papier so ziemlich den Pari-Cours behauptet. Es ist daher sehr vortheilhaft, daß der neue Credit-Verein nur 4% Creditscheine emittirt. Bei der unzweifelhaften Sicherheit des Papiers läßt sich wohl annehmen, daß der Cours momentan 94—95 % sein wird, und erhält auf diese Weise der Grundbesitzer die Darlehen zu äußerst mäßigen Bedingungen. Was die Taxgrundsätze anbelangt, so sind dieselben praktisch leicht anwendbar, wie selbige auch vom theoretischen Standpunkte aus nur günstig beurtheilt werden können.

Die jetzige Landschaft hat ungemein weitläufige Bestimmungen, die vollkommen veraltet sind; nach denselben erfordert die Aufnahme der Taxe lange Zeit; man berücksichtigt nach der bisherigen Norm zu sehr die momentane Lage des zu schätzenden Guts; man bestrebt sich umsonst, alle Erträgnisse bis ins Detail festzustellen, und trotzdem giebt dieselbe vielfach Anlaß zu unrichtiger Festsetzung des Werthes. Ganz anders stellt sich dies bei dem neuen Credit-Verein, bei welchem nur der Grund und Boden berücksichtigt wird. Man theilt die Aecker nach der genauesten Angabe in 9 Klassen, und zwar:

1) Weizenboden	1. Klasse	pr.	Morgen	Werth	40	Thlr.
2) „	2.	„	„	„	35	„
3) Gerstenboden	1.	„	„	„	30	„
4) „	2.	„	„	„	25	„
5) Haferboden	1.	„	„	„	15	„
6) „	2.	„	„	„	13	„
7) „	3.	„	„	„	10	„
8) dreijähr. Roggenland		„	„	„	7	„
9) sechsjähr. „		„	„	„	5	„

Wiesen werden nach der Hauptqualität in 3 Abtheilungen und nach dem Heuertrag im Werthe verschieden bemessen. Forstboden wird ohne Berücksichtigung des Holzbestandes nur mit der Hälfte des Werthes, je nach der seiner Beschaffenheit entsprechenden Acker- oder Wiesenklasse, taxirt. Der Bedarf an Arbeits- und Nutzvieh wird nach Rechnungseinheiten durch Häupter Großvieh ausgedrückt und nach der Morgenanzahl wie der Bodenklasse bestimmt, wobei 1 Pferd, 1 Ochs 1½ Haupt Großvieh, 1 Kuh 1 Großvieh, 1 Stück überjähriges Jungvieh = ⅔ Großvieh, 1 Schaf = ¹⁄₁₀ Großvieh gerechnet wird.

Der bauliche Raumbedarf an Scheunen, Speichern, Wohnungen ist je nach Anzahl des Viehes oder der Morgenanzahl und resp. der Bodenklasse bemessen. Fehlende Viehstücke und Gebäuderäume werden nach den festgesetzten Kapitalsätzen in Abzug gebracht, ein Plus jedoch nicht berücksichtigt. Es läßt sich hiernach der Taxwerth eines jeden Grundstücks sehr rasch feststellen. Man ist hierbei namentlich von dem ruhigen Gesichtspunkte ausgegangen, bei der Taxe alles ohne Berücksichtigung zu lassen, was nicht in bleibenden Elementen seine Begründung hat. Die Grundbesitzer klagen zwar über die Strenge des Taxgrundsatzes, doch haben die bis jetzt aufgenommenen zahlreichen Taxen deutlich gezeigt, daß dieselben, mit Ausnahme der Güter, deren Hauptbestandtheil in Wäldern besteht, für die Grundbesitzer günstiger, als nach den alten Taxprinzipien ausfallen, die Taxaufnahme auch in kürzerer Zeit und mit geringeren Kosten bewirkt wird.

λ **Breslau**, 11. März. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Das königl. Landrathsamt zu Waldenburg übersendet die Nachweisung der 1857 vorhandenen Maulbeerbäume, Sträucher und der gezüchteten Kokons; von letzteren wurden geerntet 29 Metzen, darunter in Friedland vom Kreis-Wundarzt Long 20 Metzen. Vorhanden sind 16,200 zwei- u. mehrjährige Pflanzen. — Im Kreise Hoyerswerda sind laut Landrathamtsbericht 82 Hochstämme, 2200 2- und mehrjährige Maulbeerpflanzen vorhanden. Die Hochstämme sollen sehr edler Art sein. — Gasthofbesitzer Hermann zu Patschkau, bittet um Belehrung über Seidenzucht, weil er dieselbe praktisch üben will; zugleich wünscht er 1 Loth Grains, um die im vorigen Jahre angepflanzten 2000 Maulbeerbäumchen benutzen zu können. Direktorium und Vorstand des hiesigen Gewerbevereins senden dem Vereine ein Dankschreiben, für das Wirken in der schlesischen Industrie-Ausstellung vom vorigen Jahre ein vollständiges, anschauliches Bild der Seidenzucht aufgestellt zu haben. — Aus Ober-Arnsdorf bei Königszelt, bestellt Herr v. Hahn 48 hochstämmige, 4jährige Maulbeerbäumchen. — Kantor Herrmann zu Oyas bei Liegnitz, bestellt 10—15 Schock 2—3jährige Pflanzen. Eingegangen sind: 1) das Vereinsblatt des westfälisch-rheinischen Vereins für Bienenzucht und Seidenbau, dessen Protektorin Ihre Majestät die Königin von Preußen ist. Es wird in dem Blatte eine Zucht der Bombyx Cynthia besprochen; auch daselbst wurden die Erfahrungen gemacht, daß deren Kokons nicht so gut als die der Bombyx mori seien. 2) Mittheilungen des Seidenzucht-Vereins für Würtemberg. In letzterem wird eine breitwürfige Aussaat einer in Rinnen gemachten vorgezogen. Eine Aussaat im Sommer mit ganz frischem Samen, von der man sich vor einigen Jahren so viel versprach (gleich nach der Ernte der Samenkerne), kommt in Tyrol fast gar nicht mehr vor; es wird dort immer im Frühjahr gesäet, und erreichen 1jährige Pflanzen eine Höhe von 4 bis 5 Fuß. (?) In Italien und Frankreich werden sämmtliche Maulbeerbäume veredelt, und man giebt nur von solchen veredelten Bäumen den Raupen zum Fressen. — Die königl. Regierung zu Liegnitz hat sämmtlichen Landrathsämtern ihres Ressorts aufgegeben, im Juni jeden Jahres Bericht zu erstatten über die Anzahl der Maulbeerbäume und Sträucher, so wie über die Fortschritte in der Seidenkultur. Ein Beispiel, welches recht nachahmungswerth ist. Wir finden den Juni nur etwas zu zeitig, da der Regierungsbezirk Liegnitz auch das Gebirge umfaßt; dort fangen die Bäumchen im späten Frühjahre erst zu treiben an. Unseres Erachtens nach, wäre der geeignete Zeitpunkt im August, wo auch über Aussaat, Kokons ꝛc. berichtet werden könnte.

London, 5. März. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Zink still und eher billiger, der Umsatz war beschränkt zu 26 Pfd. St. 15 Sh. à 27 Pfd. St. Schott. Roheisen wurde viel gehandelt, gem. Nummern 59 Sh. 6 P. à 60 Sh. pr. Kasse. Fabrizirtes Eisen sehr fest bei befriedigendem Umsatz, Schienen und Common Wales Stangen ab den Werken bringt 6 Pfd. St. 10 Sh. à 6 Pfd. St. 15 Sh., Staffordshire 8 Pfd St. 10 Sh. à 9 Pfd. St. Zinn ohne Begehr, Banca ist zu 122 Sh., Straits zu 120 Sh. pr. Cwt. zu kaufen. Verzinntes Eisenblech IC Coke zu 29 Sh., IC Charcoal zu 35 Sh., IX zu 41 Sh. pr. Kiste zu kaufen, Umsätze mäßig. Blei fest bei gutem Umsatz, engl. Roh- 23 Pfd. St. à 23 Pfd. St. 5 Sh. Kupfer lebhaft, Preise fest.

Amsterdam, 6. März. Banca-Zinn fortdauernd ohne Kauflust, wird indeß auch nicht billiger offerirt, 70 Fl. bleibt gefordert, doch ist wohl nicht über 68 Fl. zu bedingen. Kupfer ohne Preisveränderung.

Stettin, 10. März. Heutiger Landmarkt. Weizen 54—59 Thlr. Roggen 34—38 Thlr. Gerste 30—34 Thlr. Hafer 26—29 Thlr. Erbsen 54—60 Thlr.

Rüböl stille, loco 12 Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., pr. April-Mai 11¾ Thlr. bez., 11⅚ Thlr. Gld., pr. Sept.-Oktober 12¾ Thlr. Br., 12⅔ Thlr. Gld.

Spiritus fester, loco ohne Faß 22¼ % Gld., pr. März 21¾ % Gld., pr. Frühjahr 21¼ % Gld., pr. Mai-Juni 20¾ % Gld., pr. Juni-Juli 19⅞ % Gld., 19¾ % Br., pr. Juli-August 19 % Br., 19⅛ % Gld

Thymothee 12 Thlr. Br.

Rapskuchen 1⅚ Thr. Br.

Leinöl loco inkl. Faß 12¾ Thlr. bez., 13 Thlr. Br., ohne Faß 12½ Thlr. Br. — **Hanföl** ruff. 11 Thlr. transf. Br.. — **Baumöl** malagaer 16 Thlr. transf. Br., liſſaboner 15 Thlr. transf. Br. — **Palmöl** 1ma liverpooler 13⅔—14 Thlr. bezahlt. — **Sonnenblumenöl** 13 Thlr. transf. bezahlt und gef. — **Talg** 1ma gelbes Lichten- 15½—15⅚ Thlr. transf. bezahlt.

Leinsamen pernauer 12 Thlr. gef., rigaer 11⅔ Thlr. bez., 11⅚ Thlr. gef., memeler 9¾ Thlr. bez., 10 Thlr. gef., windauer 11½ Thlr. gef., libauer 11⅓ Thlr. gef., königsberger 9⅚ Thlr. gef., elbinger 9¾ Thlr. bez. u. gef.

Harz braunes amerikanisches 1⅚ Thlr. bezahlt.

Sardellen 1858er 10 Thlr. bezahlt.

---

* **Breslau**, 11. März. Von neuem russischen Kron-Säe-Lein-Samen, Pernauer, Rigaer und Windauer, sind bereits aus den naheliegenden Kähnen 2500 Tonnen per Eisenbahn hier angekommen.

---

† **Breslau**, 11. März. [Börse.] An heutiger Börse machte sich eine sehr große Flauheit für Eisenbahn- und Bankaktien bemerkbar, welche man sämmtlich gegen gestern bedeutend niedriger verkaufte; einige der ersteren wurden am Schlusse sogar unter Notiz weggegeben. Fonds matt.

Darmstädter 102 bezahlt, Credit-Mobilier 126¾ Br., Commandit-Antheile 105 Br., schlesischer Bankverein 86¾—86⅓ und 86½ bezahlt.

§§ **Breslau**, 11. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen in matter Haltung; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 31 Thlr. Br., März-April 31 Thlr. Br., April-Mai 31¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 32¾ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 34¼ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl ohne Handel; loco Waare 12 Thlr. zu machen, pr. März 12⅙ Thlr. Br., März-April 12⅙ Thlr. Br., April-Mai 12⅙ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober — —, September-Oktober 12½ Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. März 7¹⁄₂₄ Thlr. bezahlt, März-April 7¹⁄₂₄ Thlr. bezahlt, April-Mai 7⁵⁄₂₄ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7⁵⁄₂₄ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7⅚ Thlr. Br., Juli-August 8⁵⁄₁₂ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

≅ **Breslau**, 11. März. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte haben sich die Preise sämmtlicher Getreidearten ziemlich fest auf dem gestrigen Standpunkte behauptet; die Zufuhren waren nur sehr mittelmäßig und guter Begehr für schöne, schwere, tadelfreie Qualitäten, besonders weißen und gelben Weizen; nicht minder gut gefragt waren feine Koch- und Saaterbsen, so wie schwarze Saatwicken.

Weißer Weizen	60—63—65—67	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66	„	
Brenner-Weizen	48—50—52—54	„	
Roggen	38—40—41—42	„	
Gerste	35—37—39—41	„	
Hafer	29—31—32—33	„	
Koch-Erbsen	58—60—63—66	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	„	
Wicken	54—56—58—60	„	

Oelsaaten waren heute ohne Angebot und Preise zur Notiz zu erreichen. Winterraps 100—104—106—108 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl nichts gemacht; loco 12 Thlr. Gld., pr. März, März-April und April-Mai 12⅙ Thlr. Br., September-Oktober 12⅓ Thlr. Gld., 12½ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 7 Thlr. en détail käuflich.

Von Kleesaaten hatten wir auch heute nur sehr schwache Zufuhren; bei ziemlichem Begehr für gute Qualitäten beider Farben wurden die Preise zur Notiz bewilligt.

Rothe Saat	13—13½—14—14¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	15—16½—18—19½ Thlr.	
Thymothee	11—11½—12—12½ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus sehr unbedeutend und die Preise unverändert. — Roggen pr. März und März-April 31 Thlr. Br., April-Mai 31¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 32¼ Thlr. Br., Juni-Juli 34¼ Thlr. Br. — Spiritus loco 6⅚ Thlr. bezahlt, 6⅚ Thlr. Gld., pr. März und März-April 7¹⁄₂₄ Thlr. bezahlt, April-Mai 7⁵⁄₂₄ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 7⅚ Thlr. Br., Juli-August 8 Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 11. März. Zink scheint etwas fester, blieb jedoch ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 11. März Oberpegel: 12 F. 4 Z. Unterpegel: 1 F. 9 Z.

Eisstand.

---

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau, 9. März. Weizen 66¼—66¼ Sgr., Roggen 37½—40¾ Sgr., Gerste 40—40½ Sgr., Hafer 31—32½ Sgr., Erbsen 62½—65 Sgr., Kartoffeln 9⅓—10⅔ Sgr., Pfd. Butter 7—8½ Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5⅓ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

⊙ **Wien**, 8. März. Der Beschluß der Generalversammlung der Kaiserin-Elisabet-Westbahn-Gesellschaft, das Aktien-Kapital durch Einziehung von ⅖ Aktien zu reduziren und ein Anlehen von 15 Mill. Gulden bei der österreichischen Kreditanstalt aufzunehmen, hat die Genehmigung der Staatsverwaltung erhalten. Diejenigen Aktionäre, welche von dieser Reduktion des Aktien-Kapitals Gebrauch machen wollen, erhalten bis zum 31. März für je 5 Aktien mit 30 pCt. Einzahlung 3 Aktien, auf denen die Einzahlung von 50 pCt. bestätigt ist, dagegen haben diejenigen Aktionäre, welche ihre Aktien nicht zu reduziren wünschen, zwei weitere Einzahlungen zu leisten, und zwar jede mit 20 Fl. pr. Aktie, die erste in der Zeit vom 15. bis 31. März, die zweite vom 15. bis 30. April d. J.

Oberschlesische Eisenbahn incl. Zweigbahnen im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenreviere.

Im Monat Februar 1858 wurden eingenommen 203,337 Thlr., im Monat Februar 1857 betrug die Einnahme 200,161 Thlr.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Im Monat Februar 1858 wurden eingenommen 32,705 Thlr., im Monat Februar 1857 betrug die Einnahme 27,850 Thlr.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Im Monat Februar 1858 wurden eingenommen 34,131 Thlr., im Monat Februar 1857 betrug die Einnahme 46,528 Thlr.

Stettin-Stargarder Eisenbahn.

Im Monat Februar 1858 wurden eingenommen 9,153 Thlr., im Monat Februar 1857 betrug die Einnahme 15,487 Thlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 119 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. März 1858.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Anna, geb. Lischke,** von einem gesunden Knaben, beehrt sich allen lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen: **C. Grübel.**
Habelschwerdt, am 9. März 1858. [2204]

Die gestern Abend 6 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geborne **Grundmann,** von einem kräftigen Mädchen, zeige ich entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Kattowitz, den 10. März 1858.
[1797] Dr. **Holtze.**

Entbindungs-Anzeige.
Heut Vormittag um 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Wilhelmine,** geb. **Paetzold,** von einem Knaben glücklich entbunden.
Trebnitz, den 9. März 1858. [1798]
H. Langer.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Nacht wurde meine liebe Frau **Emma,** geb. **Markus,** von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. März 1858.
M. Julinsberg.

[2209] Todes-Anzeige.
Im lebendigen freudigen Glauben an den, der dem Tod die Macht genommen, beschloß am 10. d. M. in Folge eines Lungenschlages sein an schweren Prüfungen, aber auch an vielen deutlichen Beweisen der segnenden Liebe Gottes reiches Leben der emeritirte Pastor an der Elisabetkirche, Dr. theol. ev. **Karl Heinrich Rother,** Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife, in dem Alter von 78 Jahren und 3 Monaten. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies statt besonderer Meldung an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. März 1858.
Die Beerdigung wird Sonntag den 14. d. M., Vorm. 11 Uhr, auf dem großen Kirchhofe stattfinden. Das Trauerhaus ist Neue-Taschenstraße Nr. 5 a.

Gestern Nachmittag starb Herr **Karl Heinrich Rother,** Dr. theol., Pastor em. bei St. Elisabet, Ritter des rothen Adlerordens rc. Er war der vorletzte von den sechszehn Männern, welche vor 38 Jahren unseren Verein gründeten und die hiesige Taubstummen-Anstalt in das Leben riefen. Beiden hat er in treuer Liebe und mit regem Eifer gedient bis an sein Ende; darum wird auch sein Andenken fortleben in beiden. [1811]
Breslau, den 11. März 1858.
Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Morgen ½ 6 Uhr starb nach längerem Krankenlager mein geliebter Gatte, der Restaurateur **Gottlieb Hoffmann** im 36sten Lebensjahre. Dies zeige ich tiefbetrübt allen Freunden und Verwandten ergebenst an.
Pöpelwitz, den 11. März 1858. [2210]
Emilie Hoffmann, geb. **Pogade.**
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr daselbst statt.

Todes-Anzeige.
Am 9. d. M. Abends 9 Uhr starb in Folge von Altersschwäche der ehemalige Buchhalter **Christ. Wilh. Sturm** in dem ehrenvollen Alter von 82 Jahren, was wir seinen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.
Breslau, den 11. März 1858. [1816]
Die Vorsteher des privil. Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Die Beerdigung findet am 13. d. Morgens 8 Uhr auf dem Friedhofe vor dem Nikolaithore statt. Trauerhaus: Stockgasse Nr. 18.

(Verspätet.)
Todes-Anzeige.
Heute entriß uns der Tod nach kurzem Leiden unsere inniggeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, **Dorothea Kassel,** in dem blühenden Alter von 17 Jahren 10 Monaten. Diese traurige Anzeige widmen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, am 9. März 1858. [2191]

Tief betrübt zeigen den Tod ihres geliebten Söhnchens **Karl** Freunden und Bekannten an:
Der Drainirungs-Conducteur **Flössel** nebst Frau.
Görlitz, den 9. März 1858. [2205]

Theater-Repertoire.
Freitag, den 12. März. 61. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Des Königs Befehl"** oder **„die flüchtigen Freier."** Lustspiel in vier Akten von Dr. Töpfer. (Der König, Herr Gerstel, vom herzogl. Hof-Theater in Wiesbaden, als Gast.) Hierauf: **„Indienne und Zephyrin."** Vaudeville in einem Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von J. W. Zierath. Musik von A. Müller.
Sonnabend, den 13. März. 62. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von H. Proch. Musik von Verdi. (Leonore, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als Gast.)

Theatrum mundi
im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Freitag den 12. März.
Die ewig denkwürdige Schlacht bei Leipzig.
Vorher: Der Simplon.
Zum Schluß ein Kunstballet. [2199]
Anfang 7½ Uhr. **F. Giercke,** Mechanikus.

Akademischer Musik-Verein.
Heute, Freitag den 12. März:
Letzte Liedertafel im Semester.
[1822] **Das Direktorium.**

Danksagung.
Herr Senator und Kaufmann **v. Kobylecki** zu Wohlau hat jüngst zum Fond der Prinz Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung eine Beisteuer von 25 Thlr. eingesandt. Dem edlen Geber für die echt patriotische Gesinnung hiermit öffentlich unsern Dank; der Name ist in die Liste eingetragen. Möchten noch viele solche edle Wohlthäter der Stiftung beitreten.
Breslau, den 9. März 1858. [1820]
Prinz Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung.
Der Vorstand.

Die über die Herren Buchbindergehilfen Friedrichsstraße 12 verbreiteten Gerüchte sind völlig grundlos. [2214] Bd.

Weiss-Garten.
Heute, Freitag, den 12. März: **1stes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (B-dur Nr. 4) von N. W. Gade.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., [2201] Damen 2½ Sgr.

Weiss-Garten.
Der neue Cyclus von **24 Abonnements-Konzerten** beginnt heut den 12. März d. J. und sind Billets hierzu bis zum 12. April zu den bereits bekannten Bedingungen im Weiss-Garten bei C. Springer zu haben. Später treten erhöhte Preise ein. [2202]

Mertens Keller
(London Taverne)
[1821] **Heute Abend**
großes Konzert.

Für Gymnasien und Realschulen.
Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau** ist erschienen:
Cornelii Nepotis Vitae excell. imperatorum. In usum Schol. ed. Otto Eichert, Dr. phil. Edit. tertia castigata. 16. geh. 4 Sgr.
— — Dasselbe, nebst vollständigem Wörterbuch. Von O. Eichert. 4. verbess. Aufl. geh. 12 Sgr.
Separat ist auch zu haben:
Eichert, Dr. O., Vollständiges Wörterbuch zum Cornelius Nepos, mit Beziehung auf die Grammatiken von Zumpt, Putsche und Kühner. 4te verbess. Aufl. geh. 8 Sgr.
Diese anerkannt treffliche Schulausgabe des Cornelius Nepos mit (oder ohne) Wörterbuch ist auf vielen Gymnasien eingeführt. Die neue vierte Auflage ist wiederum bedeutend verbessert und wird dem Buche gewiss neue Freunde zuführen. [1805]

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist zu haben: [1817]
Rechenknecht
zur Verwandlung des bisherigen **preuß. Gewichts** in **neues (Zoll-) Gewicht,** so wie Bestimmung der Preise des neuen Gewichts nach denen des alten. Von **A. Böhme.** Vierte Auflage. 4. Berlin. 5 Sgr.

In meiner Maschinenfabrik und Eisengießerei hierselbst sind fertige **Ackerpflüge** und deren einzelne Gußtheile zu haben. Auch sind fertige geeichte und ungeeichte Zollgewichte vorräthig. Wiederverkäufern wird bei Bestellung auf Zollgewichte ein angemessener Rabatt gewährt.
Gleiwitz, den 10. März 1858.
[1803] **Aug. Hennig.**

Eine Wittwe wünscht noch einige Knaben, denen mütterliche Pflege und Nachhilfe bei den Schularbeiten zugesichert werden kann, in Pension zu nehmen. Hr. Konsistorialrath Gaupp, Hr. Professor Frankenheim und Hr. Pastor Gillet werden die Güte haben, nähere Auskunft darüber zu ertheilen. [2217]

Anzeige.
Ich empfehle mein Lager von
Rauch- und Schnupf-Tabaken und Cigarren
aus der Fabrik der Herren
W. Ermeler & Comp. in **Berlin.**
Dieselbe hat am 6. Februar das schöne und seltene Fest ihres
50jährigen ehrenvollen Bestehens
gefeiert und sind zum Andenken an dasselbe zwei **neue Sorten Rauch-Tabake** unter dem Namen
Jubiläum-Canaster
zum Preise von 10 und 15 Sgr. erschienen.
Der **ausschliessliche Debit** derselben für **Breslau** ist **mir** von den Herren **Wilh. Ermeler & Comp.** übertragen worden.
Für Wiederverkäufer gewähre ich angemessenen Rabatt und bitte um geneigte Abnahme. [1630]
Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse 6.

Ein **Gasthof** mit allen Bequemlichkeiten versehen, in einer lebhaften Provinzialstadt gut gelegen, neu gebaut, mit wachsender Frequenz, soll Familienverhältnisse wegen zum 1. April mit Inventar, entweder verkauft oder verpachtet werden. Zahlungsfähige Käufer oder als Gastwirthe tüchtige Pächter erhalten auf portofreie Anfragen näheren Bescheid unter Chiffre R. 50. poste restante Frankenstein. [1806]

Ein guter Tubus (Ramsden) ist zu verkaufen Katharinenstraße 3, par terre. [2192]

Tabaks-Markt. [312]
Am **16. d. Mts.** wird der **erste Tabaks-Markt** am hiesigen Orte abgehalten werden. Neumarkt, den 8. März 1858. **Der Magistrat.**

Die Aufnahme neuer Schüler in die hiesige Provinzial-Gewerbeschule erfolgt durch den Dirigenten Herrn Dr. Großmann (Köppenstraße 24b.) **am 12. April d. J.** — Das Nähere über den Lehrkursus, der Aufnahme rc. ist mitgetheilt im Amtsblatt des Regierungs-Bezirks Breslau, Jahrgang 1857, Nr. 38.
Schweidnitz, den 8. März 1858. [1823]
Das Curatorium der Provinzial-Gewerbe-Schule.
du Vignau. Brennhausen. Pfitzner. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft
„Vulcan."
Die Inhaber der Aktien-Interimsscheine [1800]
Nr. 916—55. 1100. 1396—400. 1697. 1699. 1700. 1736—45. 3016—18. 3024—35. 3116—20. 3664.
werden gemäß des Beschlusses vom 1. d. M. hiermit aufgefordert, die noch rückständigen Einzahlungen innerhalb 14 Tagen an unsere Hauptkasse zu leisten, widrigenfalls mit den betreffenden Aktien nach § 6 der Statuten verfahren werden wird.
Beuthen OS., den 7. März 1858.
Der Verwaltungs-Rath.
Vorsitzender: **Walter.**

Mein Verzeichniß für 1858 über Gemüse- und Blumen-Saamen
hat soeben den Druck verlassen und wird solches auf postfreies Verlangen franco eingesandt. Krotoschin, im März 1858.
[1256] **Franz König,** Kunst- und Handelsgärtner.

Jockey-Club zu Namslau.
Gemäß § 7 der Statuten wollen die geehrten Mitglieder den diesjährigen Beitrag mit 3 Thlr. am 1. April c. an den Schatzmeister des unterzeichneten Vereins in Namslau franko einsenden, da sonst angenommen werden wird, **als werde die Einziehung durch Postvorschuß gewünscht.** [2206]
Das Direktorium des Vereins für Pferde-Rennen.

Die sämmtlichen Herren Gläubiger der Handlung **Ber Jolles** hierselbst werden, nachdem die für die definitive Regulirung der Angelegenheiten der genannten Handlung erforderlichen Vorbereitungen getroffen worden, hiermit Zwecks Entgegennahme des Berichts des außergerichtlichen Curatorii und der Vergleichs-Propositionen des Herrn Ber Jolles, so wie zur Beschlußnahme über diese zu einer
Donnerstag den 18. d. Mts. (März) in der Behausung des Herrn Meyer Magnus, Burgstraße Nr. 16 hierselbst, Nachmittags 5 Uhr,
stattfindenden **General-Versammlung** ergebenst eingeladen.
Diejenigen Herren Kreditoren, welche verhindert sind, in Person zu erscheinen, wollen sich bei der Versammlung vertreten lassen, zur Legitimation ihrer Vertreter diese vor dem Versammlungstage brieflich dem Curatorio nennen, und bezeichnete Vertreter dabei zum Abschlusse des etwa zu Stande kommenden Vergleichs und zur Empfangnahme des Akkords etwa sofort zur Zahlung zu bringenden Dividendenbetrages ermächtigen. Diejenigen Herren Kreditoren, welche Wechsel oder andere Urkunden in Händen haben, wollen diese in dem Termine zur Vorlegung in Bereitschaft halten.
Da von dem Erscheinen aller Gläubiger der Abschluß der Sache abhängig ist, liegt es in dem wohlverstandenen Interesse aller Betheiligten, sich der Versammlung nicht zu entziehen.
Berlin, den 4. März 1858. [1759]
Die außergerichtlichen Curatoren der Handlung Ber Jolles.
Leonor Reichenheim, Kommerzienrath. **Meyer Magnus.**
Im Auftrage: **Emil Brachvogel,** Rechtsanwalt.

25 pro Cent!
verkaufen wir **ohne jede Charlatanerie,** um bis zur nächsten Saison vollständig zu räumen, einen großen Theil unserer Waaren **billiger,** als solche vor drei Monaten gekostet haben, und ist damit jeder Dame Gelegenheit geboten,
reele gute Waaren wahrhaft billig
zu kaufen.
Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.**
[1818]

Avis.
Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß
mein **Engros-Lager** von
Mäntelchen u. Mantillen
in den neuesten für die Feühjahrs- und Sommersaison erschienenen Façons in allen Stoffen auf das Reichhaltigste sortirt ist und stelle ich bei reeler Bedienung die bekannt billigsten Preise.
M. Lichtenstein,
[1819] **Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke.**

Auf unserer Niederlage am Oberschlesischen Bahnhofe haben wir stets vorräthig und offeriren zu den billigsten Preisen: [1750]
besten frisch gebrannten Mauerkalk,
fein gemahlenen oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps,
in ausgezeichneter Qualität, so wie
echt englisch Portland-Cement
von Knigt, Beran u. Sturge.
Breslau, im März 1858.
Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Comptoir.
Junkernstraße Nr. 33.

[314] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 11. März 1858, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des königl. Universitäts-Sekretärs Nadbyl hier ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Krug hier bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 18. März 1858** Mitt. 12 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 10. April 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[127] **Bekanntmachung.**
Der dem Kaufmann J. Alter zu Mlawa, im Königreich Polen, angeblich verloren gegangene, von dem Kaufmann A. von Casimir zu Warschau unter dem 28. Juli 1857 auf W. Matz zu Breslau an eigene Ordre gezogene und 3 Monate à dato zahlbare Wechsel über 700 Thlr., welcher von dem Bezogenen angenommen und von dem Aussteller an den Kaufmann N. Feiginbaum zu Warschau, und von diesem an den Kaufmann J. Alter girirt worden ist, — wird hierdurch aufgeboten, und werden die unbekannten Inhaber des Wechsels hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem
am 3. Mai 1858, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel in dem Berathungs-Zimmer im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.
Breslau, den 23. Januar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Verpachtung. [301]
Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Beuthen** an der Staats-Straße von Tarnowitz über Beuthen nach Myslowitz und an der Bergwerksstraße von Kieletzke, Beuthen nach Peiskretscham gelegen, woselbst das Chaussee-Geld für ½ Meile von der Staatsstraße und für 1 Meile von der Bergwerksstraße erhoben wird, soll in dem auf den 27. April d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts anberaumten Termin, vom 1. Juni d. J. ab, meistbietend verpachtet werden.
Zu diesem Termin werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termin eine Bietungs-Kaution von Einhundert Thalern baar, oder in preußischen Staats-Papieren, von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren hat.
Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während den Amtsstunden, sowohl in unserem Geschäfts-Lokale, als auch in der Registratur des königlichen Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau, eingesehen werden.
Myslowitz, den 4. März 1858.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

[302] **Verpachtung.**
Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Victor,** an der Staats-Straße von Tarnowitz nach Beuthen gelegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem auf den **27. April d. J.** Vormittags 9 Uhr ab, im Geschäftslokal des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts anberaumten Termine, vom 1. Juni d. J. ab meistbietend verpachtet werden.
Zu diesem Termin werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termin eine Bietungs-Caution von Einhundert Thalern baar, oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren hat.
Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, sowohl in unserem Geschäfts-Lokale, als auch in der Registratur des königlichen Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau eingesehen werden.
Myslowitz, den 4. März 1858.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

[311] **Bekanntmachung.**
Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Tischler Joseph Pagon aus Neustadt wird gemäß § 231 Tit. 12, Theil I. des allgemeinen Landrechts bekannt gemacht, daß er in dem von seiner verstorbenen Mutter Therese Pagon am 30. Dezember 1857 errichteten Testamente als Miterbe eingesetzt ist.
Neustadt O.-S., den 3. März 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. II.

Sämmtliche General-Vollmachten, welche mein Schwager **Wolf Krimmer** in Liegnitz von mir in Händen hat, sie mögen sein von welcher Art und von welchem Tage der Ausstellung sie wollen, erkläre hiermit von heute ab für ungiltig.
Polnisch-Lissa, den 8. März 1858.
[1804] **Elkan Hecht.**

Eine Wirthschafterin
zu einem einzelnen Herrn sucht baldiges Unterkommen. Näheres bei
[2213] **D. Selter,** Weißgerbergasse 50.

Ediktal-Citation. [313]

Zu dem Vermögen des Hausbesitzer und Fabrikanten Christian Gottlieb Mühlich in Alt-Eibau ist der Konkursprozeß eröffnet und

der 6. August 1858

als Liquidationstermin bestimmt worden.

Alle bekannten und unbekannten Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, bei Strafe der Ausschließung und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, in obigem Termine zur rechten Gerichtszeit persönlich resp. in gesetzlicher Vertretung oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an königl. Gerichtsamtsstelle allhier zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen, hierüber mit dem verordneten Streitsvertreter, sowie nach Befinden des Vorzugs wegen unter einander, binnen 6 Wochen rechtlich zu verfahren,

den 20. Septbr. 1858

des Schlusses der Akten,

den 29. Septbr. 1858

der Bekanntmachung des von Mittag 12 Uhr an jedenfalls für publizirt geltenden Ausschließungsbescheides, ferner

den 10. Oktober 1858

Vorm. 10 Uhr des Verhörs über einen zu treffenden Vergleich und, dafern ein solcher nicht erfolgt,

den 19. November 1858

der Bekanntmachung eines Lokationserkenntnisses, welches von Mittag 12 Uhr an jedenfalls für puplizirt erachtet werden wird, sich zu gewärtigen.

Ebersbach, den 2. März 1858.

Königl. sächs. Gerichts-Amt.
Seyfert.

Hanf-Auktion.

Am 16. d. Mts., von Morgens 9 Uhr ab, und nöthigenfalls am folgenden Tage, sollen

ca. 3000 Ctr. russischer Hanf

in verschiedenen Sorten, lagernd in den städtischen Waage-Magazinen, Krahnstraße Nr. 11 und Nr. 12, in getheilten Posten durch unseren Kommissarius an Ort und Stelle in öffentlicher Auktion gegen baare Zahlung verkauft werden.

Kauflustige haben sich behufs Besichtigung des Hanfs an das unterzeichnete Bank-Comtoir zu wenden. Die näheren Bedingungen werden im Auktions-Termine bekannt gemacht werden.

Königsberg i. Pr., den 1. März 1858.

Königl. Bank-Comtoir. [260]

Thran-Auktion,

Montag, den 15. d. Mts. Mittags 2 Uhr, werde ich auf dem freien Platze an der Wasserkläre nächst der Lederhalle, eine Partie **drei Kronen-Thran**, zu **einzelnen Tonnen**, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

[2155] **Saul**, Auktions-Kommissarius.

Haus-Verkauf.

Ein in einer kleinen Stadt der preußischen Ober-Lausitz gelegenes massives Haus mit 3 Stuben, 2 Küchen, 2 Gewölben, 1 Waschhaus und großem Keller im Erdgeschoß, 6 Stuben, 1 Küche und 1 Vorrathsgemach im obern Stock, ferner 1 Scheune, 1 gewölbten Pferde-, 1 dergl. Kuhstall, massivem Schweinstall, sowie 20 Morg. 1 QR. Land, wovon 1 Morgen 19 QR. Garten, Hof und Baustellen, das übrige, mit wenig Abgaben belegte, sehr nahe gelegene Aecker und Wiesen sind, ist wegen Familien-Verhältnissen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Der Preis ist 7500 Thlr., wovon die Hälfte stehen bleiben kann. Wegen Nähe der Eisenbahn und größerer Städte eignet sich diese Besitzung für einen Pensionär, der sich großem Geräusch zu entziehen wünscht, oder für ein Engros-Geschäft. Frankirte Briefe unter B. S. befördert die Expedition dieser Zeitung. [1086]

Confirmations- und Taufdenkmünzen

in Gold und Silber, [1814]

Cruzifixe, Altarleuchter,

Taufbecken, das **heil. Abendmahl**, die Grablegung Jesu, Chistusfiguren von 6 Zoll bis 3½ Fuß hoch, sämmtlich von Gußeisen, schwarz oder reich und dauerhaft vergoldet, so wie viele andere der feinsten Berliner und Gleiwitzer Eisengußwaaren empfehlen in reichster Auswahl **Hübner u. Sohn**, Ring Nr. 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Hrn. Schmidt.

Mein Engros-Lager von Gummischuhen, Gummibällen, Saugepfropfen rc.

empfehle **Wieder-Verkäufern**, als auch im Detail zu den

allerbilligsten Preisen.

Robert Brendel,

[2193] Riemerzeile Nr. 15.

Eine wohleingerichtete, seit 11 Jahren bestehende

Conditorei

mit blühender Nahrung, am Markte in Liegnitz belegen, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich noch im Laufe dieses Monats direkt an den Unterzeichneten wenden.

Liegnitz, den 10. März 1858.

[1809] **Franz Rockel.**

Gardinen-Verzierungen in Holz und Bronze, Spiegel echt vergoldet und in Dunkelbronze mit Consolen und Tischen, so wie auch Plafonds Verzierungen und Goldleisten zu Bildern und Tapeten, empfiehlt zu soliden Preisen in reicher Auswahl: [2203]

F. D. Ohagen.

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlg. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Dr. E. Hartmann, (Oberbergkommissar, Redakteur der Freiberger Berg- und Hütten-Zeitung rc. rc.), **Handbuch der**

Bergbau- und Hüttenkunde

oder: die Aufsuchung, Gewinnung und Zugutemachung der Erze, der Stein- und Braunkohlen und anderer nutzbarer Mineralien. Eine Encyklopädie der Bergwerkskunde. Vierte, fünfte und letzte Lieferung. Gr. 4. 1858. Ebendas. à 1 Thlr. 22½ Sgr.

Erscheint so eben die vierte Lieferung. Diese sollte nach dem ursprünglichen Plan eigentlich das Ganze beschließen. Allein bei dem vielen während der Arbeit hinzugekommenen neuesten sehr wichtigen Material, welches von dem höchsten Interesse ist, war eine fünfte Lieferung im Interesse der Abnehmer unumgänglich, welche im Januar 1858 sicher erscheinen wird. Mit ihr wird ein Werk vollendet, was in unserer neueren Literatur seines Gleichen nicht hat, so wenig wie desselben Verfassers kürzlich, ebenfalls in fünf Lieferungen erschienener Steinkohlen-Bergbau nach Ponson.

Der Preis aller fünf Lieferungen, ganz komplet, ist nun 8 Thlr. 22½ Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1824]

Im Verlage der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Hans Joachim von Zieten,

Königl. Preußischer General der Kavallerie,
von **Werner Hahn,**

Verfasser der Volksschriften: Kunersdorf, Friedrich I., Friedrich Wilhelm III. rc.

Dritte Auflage. — Mit 5 Illustrationen.
8. geheftet. Preis 9 Sgr. Velinpapier 18 Sgr.

Der Siebenjährige Krieg

als Heldengedicht

gewidmet dem alten Ruhme und den neuen Ehren des preußischen Heeres.

Aus des Großvaters Erzählungen.

Zweite Ausgabe. — Mit 6 Portraits. Cartonnirt. Preis 22½ Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [1825]

Inserate
für die in Warschau erscheinenden Zeitungen

übernimmt und befördert: [836]

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Güter-Einkauf.

Die Vermittelung des Verkaufs von Gütern jeder Größe wird übernommen und zur Abfassung der Gutsübersicht ein gedrucktes Schema, — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden, — eingesandt von der **Güter-Agentur,**

[1258] **Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.**

Hiller's Hotel in Freiburg i. S.

wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen. [1508]

Louis Hintze.

Sehr wichtig für Spezerei-Kaufleute. [1340]

Drei neu erfundene Fabrikate werden an renommirte Spezerei- und Droguerie-Handlungen kommissionsweise zum Verkauf übergeben. Adress. werden erbeten Nr. 19 Breslau poste rest. fr

Samen-Offerte.

Das in Nr. 63 der Breslauer Zeitung abgedruckte **Preis-Verzeichniß** der empfehlenswerthesten **Oekonomie-, Forst-** und **Gartensämereien** erlaube ich mir zur **geneigten Beachtung** zu empfehlen. [1679]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction,

unter dreijähriger Garantie. [2128]

Giesmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: [1581]

Die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

= Flüchtiges Fleckwasser. =

Dieses ganz neue Mittel übertrifft alle bisher bekannten in seiner Wirkung. Es vertilgt sofort Schmutzflecken aller Art, mögen sie durch Speisen, fettartige Stoffe, Schweiß oder längern Gebrauch entstanden sein, sowohl aus farblosen oder farbigen Geweben, einerlei ob Sammt, Seide, Wolle oder dergleichen, selbst wenn sie mit den feinsten Mustern, Farben oder Glanz versehen sind, und reinigt **augenblicklich** Handschuhe, Bänder, Spitzen, künstliche Blumen u. s. w. Das **flüchtige Fleckwasser** ist ausschließlich in dem unterzeichneten Geschäfts-Lokale in Flaschen von circa 5 und 9 Loth Inhalt à 7 und 12 Sgr. inkl. Gebrauchsanweisung zu bekommen, und ist daselbst zum Vertilgen solcher Flecke, die von Rothwein, Fruchtsäften u. s. w. herrühren, das bekannte = **Eau de Javelle** = in Flaschen von circa 2 Pfd. Inhalt, à Flasche 6 Sgr., zu haben.

Wiederverkäufern wird von allen Fabrikaten stets angemessener Rabatt gegeben. [1810]

Die Niederlage chemischer Fabrikate von
C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1 (ehemaliger Fischmarkt).

Messingene geeichte Zoll-Gewichte,

sowie Decimalgewichte, empfehlen billigst: **Georgi u. Bartsch**, Ohlauerstr. 77, 3 Hechte. Preislisten stehen auf frankirte Anfragen zu Diensten. [2200]

Wir offeriren: [1812]

Knochenmehl gedämpft Nr. 1 äußerst fein gemahlen,
" 2 mittelfein,
" 3 grob,

desgleichen ungedämpft in 3 Sorten,

Poudrette in 3 Sorten,

künstl. Guano und **Superphosphat.**

Für reine Qualité unseres Knochenmehls, so wie für den Gehalt unserer übrigen Präparate nach Analyse leisten wir Garantie.

Chemische Dünger-Fabrik.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

Beachtenswerth für Mühlen-Besitzer.

Ein verheir. rüstiger Mann in den 30er Jahren, Müller von Profession, der in seinem Fache tüchtig, namentlich aber mit der Oel-Müllerei und Raffinerie desselben vertraut ist, und sehr gute Empfehlungen hat, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Beschäftigung. Fr. Offerten werden unter R. B. poste restante Bunzlau erbeten. [2211]

[1801] **Zur Nachricht!**

Der Posten eines Gärtners zu Dom. Ober-Baumgarten, Kr. Bolkenhain, ist vergeben.

Der auf dem Dom. Pristram bei Nimptsch am 1. Juli d. J. vakante Wirthschafts-Beamten-Posten ist besetzt. [1802]

Ein Commis, mit guten Zeugnissen versehen, welcher bisher in einem Tapisserie-Waaren-Geschäft servirt hat, sucht ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten unter A. X. übernimmt die Exp. dieser Zeitung. [2215]

Pensions-Anzeige.

In dem konzession. Pensionate des Lehrers **J. M. Cohn** in Breslau, Reuschestr. Nr. 38, können noch 2 bis 3 Knaben bei gewissenhafter Ueberwachung und gründlicher Nachhilfe unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme finden. [2196]

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines größeren Guts wird ein unverheiratheter, gewandter und zuverläßiger Beamter zum baldigen oder am 1. April d. J. erfolgenden Antritt gesucht. [2198]

Näheres Junkernstraße 13, 2te Etage.

Ein anständige Kinderfrau

wird gesucht Albrechtsstr. Nr. 33, 1 Etage. [2195]

Ein konzessionirter **jüdischer Lehrer**, zugleich Stud. d. Philos., mit sehr guten Zeugnissen über seine pädagogische Tüchtigkeit versehen, wünscht vom April ab eine Gemeinde- oder Hauslehrer-Stelle.

Nähere Auskunft unter der Chiffre C. F. poste restante Breslau. [2148]

Für Destillateure.

Stets Lager bester **Lindenkohle** bei
F. Philippsthal,

[2190] Nikolaistraße 67.

Frische Hasen,

gespickt à Stück 13 und 14 Sgr., frische **Rebhühner**, à Paar 20 Sgr., **Großvögel**, à Paar 5 Sgr., empfiehlt Wildhändler **Adler**, am Rathhause Nr. 2. [2188]

[2207] **Bekanntmachung.**

Ein **Möbelwagen** geht den 28sten d. M. leer von Breslau nach Neisse; im Falle die Gelegenheit benutzt werden wollte, Möbel dahin zu befördern, ist näherer Bescheid zu erfahren Kleinburger-Chaussee Nr. 13, 4 Stiegen.

Altar-, Kanzel- und Chor-

Bekleidungen in Tuch u. Sammet, Baldachine in Sammet, Seide und Gold, Klingelbeutel in Sammet, Tuch u. Leder, Leichentücher, Leichenwagen, Kirchenfahnen, Vortragekreuze zu Prozessionen, Leichenbegängnissen u. dergl. werden auf Bestellung stets bald, schön und sehr billig angefertigt bei **Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Treppe. [1813]

Kiefern-Samen,

frisch und von vorzüglicher Qualität, pr. Pfd. 15 Sgr., offerirt der Forstverwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [919]

Waldsaamen-Offerte.

In der Saamendarre Vossowska wird durch eigene Klengelung gewonnener, reiner, frischer, keimfähiger Kiefern- und Fichtensaamen zum Verkauf gestellt.

Bestellungen nimmt Herr Forst-Inspektor **Krause** in Groß-Stanisch per Ziandowitz franco entgegen. [1730]

Zawaczky, den 7. März 1858.

Die Forst-Direktion der Minerva.

Ein im Stahl-, Eisen-, Messing- und Kurz-Waarengeschäft routinirter junger Mann, ein gewandter und zuverlässiger Detailist, der sich in Betreff seiner Leistungen, Treue und guter Führung genügend ausweisen kann, sucht zum 1. April oder Juli ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre H. W. poste restante Gr.-Glogau franko erbeten. [2168]

Eine Schmiedewerkstatt

nebst Beschlagschuppen und sonstigem Beigelaß, auf einer der gelegensten Straßen von Ohlau, ist zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen bei der verwittweten Schmiedemeister **Gebauer** in Ohlau, Gartenstraße Nr. 61. [1785]

Ein Straßen-Wirthshaus,

gut gebaut, mit Acker, wird zu kaufen gesucht durch das **Central-Adreß-Bureau**, Ring Nr. 40 in Breslau. [2212]

Eine ganz sichere Hypothek von 10,000 Thlr. auf einem großen hiesigen Hause, mit pünktlicher Zinsenzahlung, ist durch Cession mit 90% zu erwerben. Reflektanten werden ersucht, gefälligst ihre Adressen poste restante fr. Breslau, unter Sign. A. Z. Nr. 10, abgeben zu wollen. [2189]

Für die Schloßküche des Dominii Schomberg bei Beuthen OS. wird vom 1. April d. J. ab ein unverheiratheter Koch, welcher bereits auf dem Lande gedient hat und seine Brauchbarkeit durch empfehlende Zeugnisse darthun kann, gesucht. [1799]

Auf dem Dom. Ob.-Poln.-Ellguth, Kr. Oels, stehen 500 Klftr. Kiefern Leib- und Scheitholz, 100 **Klftr. Birken-Scheitholz**, 100 Schock Latten unmittelbar an der Chaussee zum Verkauf. — Bemerkt wird noch, daß das Holz sehr stark mit 8 Zoll Uebermaß gesetzt ist. [2197]

Kanzlei- u. Komtoir-Dinte

für Stahlfedern und Kielen.

Diese Dinte ist nach der Schrift gleich von schöner schwarzer Farbe, enthält keine ätzende Substanzen, daher für Stahl- und alle andere Federn nicht nachtheilig. In Flaschen zu 1, 2½, 5 und 10 Sgr. offerirt:

[1807] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Grabkreuze und Grabgitter,

Garten- und Friedhof-Einfassungen, Brücken-, Perron- und Balkongeländer, Gitterthore, Laternenständer, Gartenthore, Tische, Stühle, Bettstellen, Treppenstufen, Consolen und dergl., sämmtlich von Gußeisen, werden nach den neuesten vorliegenden Zeichnungen auf Bestellung bald, schön und billig geliefert von [1815]

Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Patentirte Putzsteine

zum Putzen der Messer und Gabeln und allen Metall-Sachen. Der Stein 4 Sgr.

[1808] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Dünger-Knochenmehl,

ganz rein, ohne irgend eine Beimischung, offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen die **Brieger Zucker-Siederei** in Brieg. [1278]

Das bisherige **Posamentir-Gewölbe**, Schmiedebrücke 48, ist mit Vorbau und Gaseinrichtung sogleich anderweitig zu vermiethen.

Rosenthalerstraße Nr. 4 sind ein Keller und Boden zu vermiethen. [1960]

Zwei möblirte Vorder-Stuben, für 2 oder 3 Herren, sind neben der Kreuzkirche Nr. 2, eine Stiege hoch, zu vermiethen. [2216]

Albrechtsstraße Nr. 14 zu vermiethen von Ostern ab: [2071]

1) Die Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem großen Comptoir nebst Beigelaß (event. in ein offenes Gewölbe umzuändern) mit großen Remisen und Kellern;
2) die 2te Etage, enthaltend 7 Stuben mit Beigelaß.

Näheres bei dem Hauswirth und bei Herrn Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10.

Eine Wohnung von 4 oder 5 Zimmern in der Nähe des Tauenzienplatzes wird Term. Johanni zu miethen gesucht für 200—300 Thlr. Offerten Eisenhandlung Ring 17. [2194]

33 König's Hôtel garni 33
33 33 Albrechtsstraße 33, **33**
dicht neben der kgl. Regierung,
empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, am 11. März 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	61— 66	59	54—57	Sgr.
dito gelber	63— 65	60	54—57	"
Roggen . .	41— 42	40	38—39	"
Gerste . . .	36— 38	35	33—34	"
Hafer . . .	32— 34	31	29—30	"
Erbsen . .	60— 64	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 6⅔ Thlr. bez.

10. u. 11. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"31	27"6'"55	27"7'"41
Luftwärme	+ 0,3	— 0,2	+ 1,9
Thaupunkt	— 1,6	— 1,4	— 3,8
Dunstsättigung	84pCt.	89pCt.	59pCt.
Wind	W	SW	SW
Wetter	trübe	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 11. März 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		90 B.
Oesterr. Bankn.		97¼ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅝ B.
Bresl. St.-Obl..	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ B.
dito dito	3½	86¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96½ B.
Schl.Rust.-Pfdb.	4	96½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ G.
dito dito	3½	86½ G.
Schl. Rentenbr.	4	92 11/12 G
Posener dito...	4	91⅔ B.
Schl. Pr-Obl...	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	88¾ G.
dito neue Em.	4	88¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	82½ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh.Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82½ B
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	110 5/12 B.
III. Em.	4	106½ B.
dito Prior.-Obl.	3½	88½ B.
Köln-Mindener .	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¼ B.
Glogau-Saganer.		—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	66 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	135⅝ G.
dito Lt. B.	3½	127¼ B.
dito Lt. C.	3½	135⅝ G.
dito Pr.-Obl. .	4	88¾ B.
dito dito	3½	77 5/12 B.
dito dito	4½	98¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	57¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm...	5	—
Minerva.......	5	79¼ B.
Schles. Bank ..		86⅚ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	66⅛ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.